Erscheint täglich.

Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt".

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Friedrichsplatz 6,
Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11,
Kölnerstr. 299, Neußerstr. 50,
Oststr. 76, Schadowstr. 35,
Schützenstr. 1.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen
größeren Städten.

Nr. 213. Freitag, 10. August 1894 (Laurentius). 28. Jahrg.

Die Regelung der Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien.

Die Kommission für Arbeiterstatistik hat, wie bereits gemeldet, ihren Bericht über die Regelung der Arbeitszeit und des Lehrlingswesens in Bäckereien und Konditoreien dem Reichskanzler unterbreitet. Damit hat die erste Arbeit dieser Kommission ihren Abschluß gefunden, nachdem dieselbe rund zwei Jahre in Anspruch genommen hat; man kann also nicht sagen, daß die Kommission ihre Arbeiten überhastet und überstürzt hat, und ebensowenig hat sie es an einer gründlichen Untersuchung der Verhältnisse im Bäckerei- und Konditoreigewerbe fehlen lassen. Nach eingehenden statistischen Erhebungen, die sich auf 10 Prozent aller Bäckereien und Konditoreien erstreckten, nach gutachtlicher Aeußerung des Reichsgesundheitsamts und nach mündlicher Anhörung von 23 Bäckermeistern und Gesellen und 16 Konditoren und Konditorgehülfen hat sich die Mehrheit der Kommission dahin geeignet, dem Bundesrat eine Normierung der Arbeitszeit und Regelung des Lehrlingswesens vorzuschlagen.

Das „Bäckerarbeiter-Schutzgesetz", wie der „Vorwärts" die Vorschläge der Kommission für Arbeiterstatistik nennt, umfaßt 12 Paragraphen. Die bemerkenswertesten Bestimmungen haben folgenden Inhalt:

1. Die Arbeitszeit der Bäckerei-Gehülfen wird auf 12 Stunden per Arbeitsschicht bei höchstens 7 Schichten in der Woche generell festgelegt. Zwischen den Arbeitsschichten muß den Gehülfen eine ununterbrochene Ruhe von mindestens 8 Stunden gewährt werden. Während eines Zeitraumes von 2 Stunden außerhalb der zulässigen Arbeitsschichten dürfen die Gehülfen zu gelegentlichen Dienstleistungen des Gewerbes verwendet werden.
2. Die Arbeitsschicht für die Bäckerei-Lehrlinge ist im ersten Lehrjahre um 2 Stunden, im zweiten Lehrjahre um 1 Stunde geringer als die Arbeitsschicht der Gesellen.
3. Ausnahmen betreffs des Maximal-Arbeitstages (Beschäftigung über die 12stündige Arbeitsschicht hinaus) werden gestattet, soweit bei besonderen Gelegenheiten (vor Festen usw.) die Verwaltungsbehörde die Ueberarbeit für zulässig erklärt, und außerdem werden den Bäckereien 20, den Konditoreien 40 von ihnen selbst zu bestimmende Tage für Ueberarbeit freigelassen, jedoch unter Wahrung der 8stündigen Ruhe.
4. Für Sonn- und Festtage ist bei den Bäckergehülfen eine 16stündige, bei den Konditorgehülfen eine 12stündige Pause fixiert.
5. Das Bäcker- und Konditorgewerbe wird der Gewerbeaufsicht unterstellt.

Man wird nicht behaupten dürfen, daß diese Vorschläge der Kommission für Arbeiterstatistik über das Maß des Zulässigen hinausgehen oder einen unerträglichen Eingriff in das Bäcker- und Konditorgewerbe enthalten, vielmehr hat die Kommission sich augenscheinlich bemüht, eine mittlere Linie einzuhalten und auch den bei besonderen Gelegenheiten hervortretenden Bedürfnissen durch Zulassung der unter 3 erwähnten Ausnahmen Rechnung zu tragen. Die Bedenken, die der Normierung einer Maximal Arbeitszeit im Bäckereigewerbe in technischer und wirtschaftlicher Beziehung entgegenstehen, hat die Kommission in ihrem Bericht mit anzuerkennendem Fleiße und unserer Ansicht nach überzeugend als unhaltbar zurückgewiesen.

Die statistischen Erhebungen hatten als Resultat ergeben, daß in 53,3 pCt. der 4551 befragten Bäckereien die Gesamtarbeitszeit der Gesellen 12 Stunden und weniger, in 28,6 pCt. 12 bis 14 Stunden, in 17 pCt. mehr als 14 Stunden, in 0,7 pCt. sogar mehr als 18 Stunden (!) beträgt — abgesehen von der üblichen Verlängerung der Arbeitszeit vor den Festtagen um einige Stunden. Bei der schweren, nur in seltenen Fällen durch Maschinen erleichterten Arbeit der Bäckereigehilfen, erscheint die Verkürzung der meist übermäßig langen Arbeitszeit im Interesse der Gesundheit der Arbeiter, welche meist in einem überhitzten und schlecht ventilierten Raum stehend arbeiten müssen, dringend geboten.

Daß die technischen Schwierigkeiten, die der Einführung einer Maximal-Arbeitszeit im Bäckereigewerbe entgegenstehen, nicht unüberwindbar sind, geht vor allem daraus hervor, daß bei weitem die meisten Auskunftspersonen (Bäckermeister und Gehilfen) für Beginn und Ende der täglichen Arbeitszeit bestimmte Stunden angegeben haben.

In wirtschaftlicher Hinsicht hat die Kommission bei ihren Vorschlägen gebührend Rücksicht darauf genommen, daß das Bäckereigewerbe in seiner Rentabilität und Entwicklung nicht gefährdet werden dürfe. Die Bäckermeister haben zwar das Bedenken erhoben, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit die Produktionskosten erhöhen würde, aber dem steht nach den in anderen Ländern und auch in Deutschland gemachten Erfahrungen die begründete Annahme entgegen, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit des Arbeiters erhöht, so daß der Verlust an Arbeitszeit durch die gleichzeitig erhöhte Leistungsfähigkeit des Arbeiters mindestens eine Ausgleichung erfährt.

Wenn aber trotzdem einzelne Betriebe einen Gewinnausfall erleiden sollten, so darf hieraus „nach Ansicht der Mehrheit der Kommission gegen die Verkürzung der Arbeitszeit schon aus dem Grunde kein Argument hergenommen werden, weil es sich um den Verlust eines Gewinnes handeln würde, der durch eine übermächtige, auch im öffentlichen Interesse nicht zu billigende Ausnutzung menschlicher Arbeitskraft erzielt wird". Auch betreffs der Arbeitslöhne lehrt eine vielfache Erfahrung in den wirtschaftlich fortgeschrittenen Ländern, daß kurze Arbeitszeit und höherer Lohn miteinander parallel laufen.

Der Grundgedanke, von dem die Kommission für Arbeiterstatistik bei ihren Vorschlägen zur Regelung der Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien sich hat leiten lassen, ist der Arbeiterschutz, die erhöhte Fürsorge für die Arbeiter, worauf unsere ganze sociale Gesetzgebung abzielt. In den socialdemokratischen Blättern wird der den Bäcker- und Konditorgehülfen zugedachte Arbeiterschutz zweifellos als durchaus ungenügend bezeichnet werden, aber man kann doch nicht nach socialdemokratischem Rezept überall gleich den „Achtstundentag" einführen. In der roten socialdemokratischen Genossenschaftsbäckerei ist es ja auch mit der Arbeitszeit nicht besser gestellt, als in anderen Bäckereien.

Es frägt sich nun, wie die Vorschläge der Kommission vom Bundesrat aufgenommen werden und ob sie dort an der entscheidenden Stelle auf Annahme zu rechnen haben. Vorläufig liegt in dieser Hinsicht noch nichts vor, als eine offiziöse Preßäußerung, welche die Vorschläge als „unmaßgeblich" oder „unverbindlich" bezeichnet. Formell ist das allerdings richtig, aber es wäre doch sehr zu beklagen, wenn der Bundesrat die mühsame Arbeit der Kommission für Arbeiterstatistik und seine reiflich erwogenen Vorschläge in den Papierkorb wandern lassen wollte. Man würde daraus den Schluß ziehen, daß die socialpolitischen Gedanken, aus denen die Arbeiterschutzgesetzgebung hervorgegangen ist, im Bundesrate im Schwinden begriffen sind.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 9. Aug. Am Sonntag wird der Kaiser sich von der Königin Viktoria in Osborne verabschieden und am Montag früh nach dem Truppenlager von Aldershot sich begeben, wo er Gast des Herzogs von Connaught sein wird. Am Dienstag tritt der Kaiser von Gravesend aus an Bord der „Hohenzollern" die Rückreise an.

* Die socialdemokratische Partei beging am Mittwoch ihr 25jähriges Jubiläum. Am 8. August 1869 konstituierte sich in Eisenach die „socialdemokratische Arbeiterpartei". Der „Vorwärts", der sich des Gedenktages zu spät erinnert zu haben scheint, bringt heute einen kleinen Festartikel, in dem er mit Stolz auf die Entwicklung hinweist. „Der Entwicklung unserer Partei kann in der ganzen Geschichte nichts ähnliches an die Seite gesetzt werden," ruft er aus, und man muß ihm recht geben. Die Wahlziffern der Partei sind oft genug in der Presse vorgeführt worden. Im Jahre 1871 zogen die Socialdemokraten mit zwei Mann in den Reichstag ein (in den norddeutschen Reichstag waren 1867 drei und 1871 ein Socialdemokrat gewählt worden); die Zahl der abgegebenen socialdemokratischen Stimmen betrug 124 700. Im Jahre 1893 wurden 1 786 738 socialdemokratische Stimmen abgegeben und 44 Socialdemokraten in den Reichstag gewählt, zu denen inzwischen durch Nachwahlen noch 2 hinzugekommen sind. Die Partei ist im Reiche die stärkste und auch in viele Einzellandtage eingedrungen. Ein Ende ihres Aufschwunges ist noch nicht abzusehen. Kurzsichtige „Ordnungsparteiler" möchten den Socialdemokraten zu ihrem Jubiläum nun ein Ausnahmegesetz oder wenigstens verschärfte Polizeigewalt zum Geschenk machen. Ueber den Kreis der Mittelparteiler will die Gebelust indes nicht recht hinausdringen. Der konservative „Reichsbote" z. B. wendet sich heute entschieden gegen den Gedanken eines Ausnahmegesetzes oder einer Einschränkung des Vereins- und Versammlungsgesetzes, das in seiner jetzigen Gestalt ausreiche, um den Ausschreitungen der Socialdemokratie wirksam entgegenzutreten, wenn man es nur verständig und kräftig ausführe. (Irrtümlich meint das Blatt, zur Abhaltung einer Versammlung sei die polizeiliche Erlaubnis notwendig; das soll uns erst die „Reform" bringen). „Wenn man nicht weiß, was geschehen muß, meint er, dann macht man ein Gesetz, und wenn es fertig ist, dann glaubt man seine Schuldigkeit gethan zu haben — und das Resultat ist, daß trotz Gesetz das alte Uebel fortschreitet, weil man das nicht that, was wirklich helfen kann". Kartellblätter suchen aus dem Krawall in Bielschowitz Kapital für ein neues Socialistengesetz zu schlagen. Wir sind überzeugt, man wird die Schuldigen auch mit den bestehenden Gesetzen zu fassen wissen. Und wenn gesagt wird, die Hetzer und Agitatoren seien die eigentlichen Schuldigen, so wollen wir abwarten, ob man sie wirklich ungeschoren lassen wird. Jedenfalls spricht die Erfahrung nicht dafür, daß mit Ausnahmegesetzen derartige Krawalle unmöglich gemacht würden. Oder sind unter dem Socialistengesetze keine blutigen Ausschreitungen vorgekommen? Die „Nat.-Ztg." möchte aus dem Vorfall in Oberschlesien dem Centrum einen Strick drehen. Oberschlesien sei zum größten Teile unbestrittene Domäne des Centrums gewesen; dies habe aber nichts dagegen gethan, daß der gegen den Liberalismus gekehrte Haß in den Industriebezirken gegen die vorwiegend dem evangelischen Bekenntnis und der deutschen Nationalität angehörigen Grubenbesitzer sich wandte. Aus Opportunitätsgründen, um seinen Parteistand nicht zu schädigen, habe es versäumt, rücksichtslos aufklärend einzuschreiten, und das Volk so lange zu gängeln gesucht, bis dies sich von dem Umsturz angenehmer gegängelt fühlte. Eine solche Anklage klingt eigentümlich aus nationalliberalem Munde. Wo hat sich denn die Socialdemokratie früher eingenistet und siegreicher behauptet, als gerade in den ehemaligen Domänen der nationalliberalen und verwandter Parteien? Weitaus die meisten und ältesten socialdemokratischen Wahlkreise gehörten früher den Liberalen. Warum haben denn diese keine bessere Vorkehr gegen das Eindringen der Socialdemokratie getroffen? Es ist gerade ein glänzendes Zeugnis für das sociale Wirken der Katholiken und der Centrumspartei, daß in ihren „Domänen" die Socialdemokratie noch so wenig auszurichten vermochte.

Die Thatsachen sollten ein Fingerzeig sein, daß man mit dem sozialen Programm des Centrums weiter kommt, als mit Ausnahmegesetzen und Polizei. Auf liberaler Seite aber bleibt man eigensüchtig und verblendet. Das zeigt sich jetzt wieder, wo die Bergarbeiter nach gewerkschaftlicher Organisation auf christlicher Grundlage streben. Das nationalliberale Unternehmerthum mag nichts von einer Organisation hören, weil es die Arbeiten nicht als gleichberechtigt anerkennt, und verdächtigt die Bestrebungen der Arbeiter als „ultramontanen Gimpelfang". Weil man alles vom Standpunkt des Parteiinteresses beurteilt, schiebt man diese kleinliche Eigensucht auch andern unter. Die Socialdemokraten werden jedenfalls die meiste Freude daran haben, wenn es gelingen sollte, die Bestrebungen der christlichen Arbeiter zu vereiteln.

* Sehr offenherzig äußerte sich in einer Brauereiarbeiter-Versammlung am Dienstag abend Herr Pfannkuch über das vornehmliche Ziel des Bierverrufs. „Mit der Anerkennung des Arbeitsnachweises durch die Brauereibesitzer, so sagte Herr Pfannkuch der „Nat. Ztg." zufolge, stehe und falle für die Berliner Arbeiterschaft der Bierkrieg. Wenn die Brauereiarbeiter erst den Arbeitsnachweis in ihrer Hand haben werden, werden sie mit Leichtigkeit ihre Agitatoren unterbringen können."

* Einen köstlichen Beitrag zur Geschichte des famosen § 11 des Preßgesetzes liefert auf Grund eigener Erfahrung die „Berliner Volksztg." Der Thatbestand ist kurz folgender:

Im Oktober vorigen Jahres hatte die Oberpostdirektion in Aachen dem genannten Blatte eine Berichtigung eingesandt. Weil diese Berichtigung den Raum der zu berichtigenden Notiz weit überschritt, so hatte die Zeitung für dieses Mehr entsprechend dem dritten Absatz des Preßgesetzes, welcher lautet: „Die Aufnahme erfolgt kostenfrei, soweit nicht die Entgegnung den Raum der zu berichtigenden Mitteilung überschreitet; für die über dieses Maß hinausgehenden Zeilen sind die üblichen Einrückungsgebühren zu entrichten", die üblichen Einrückungsgebühren verlangt und die Insertionsgebühren eingeklagt. Hiergegen hat aber das Landgericht in Aachen erkannt, daß der Abdruck des ganzen Berichtigungsschreibens der Ober-Postdirektion „durchaus nicht notwendig" gewesen sei. Wäre die zu berichtigende Mitteilung aus der Berichtigung der Ober-Postdirektion in „sachgemäßer" Weise herausgenommen worden, so hätte die Berichtigung keinen größeren Raum beansprucht als die berichtigte Notiz. Nun steht aber in dem § 11 des Preßgesetzes ausdrücklich: „Der verantwortliche Redakteur einer periodischen Druckschrift ist verpflichtet, eine Berichtigung der in letzterer mitgeteilten Thatsachen auf Verlangen einer beteiligten öffentlichen Behörde oder Privatperson ohne Einschaltungen oder Weglassungen aufzunehmen usw."

Das verhängnisvolle Testament.

30 Nach dem Englischen von H. v. Remagen.

24. Kapitel.

Lady Dayenants vornehmer Lebenszweck war es, in der großen Welt eine Stufe nach der andern zu erklimmen; sie machte ihr gerne neue Bekanntschaften, vorausgesetzt, daß sie in Leuten von Rang bestanden. Wenn aber Vermögen, Schönheit, hohe Geburt und Stellung sich, wie bei Miß Cameron in einer Person vereinigt fanden, so kannte ihr Entzücken keine Grenzen und sie pries sich am Abend, an dem sie die Bekanntschaft der jungen Erbin gemacht hatte, ganz besonders glücklich. Sie trafen sich auf dem Offiziersball und wurden dort einander vorgestellt. Lady Dayenant glaubte in Miß Cameron einen der hervorragendsten Sterne in dem gesellschaftlichen Sonnensystem zu erblicken.

Sie sah in ihr zugleich eine bedeutende Schönheit und ein Wesen, dem eine glänzende Zukunft bevorstand. Miß Cameron hingegen fand in Lady Dayenant nur eine angenehme, liebenswürdige Weltdame, die alle Dinge nach ihrem wahren Werte zu beurteilen und nie über etwas in Entzücken zu geraten schien, sondern sich stets mit der größten Ruhe und Würde äußerte. Miß Cameron war über die Beharrlichkeit, mit der sie ihre Gesellschaft suchte, und über die liebenswürdigen Redensarten, mit denen sie sie überschüttete, einigermaßen erstaunt, da sie sah, daß es ihr nicht darum zu thun war, durch ihre Bekanntschaft die Lebensaussichten eines Sohnes zu fördern, sie auch keines Bruders erwähnte, und Adelaide Cameron doch auch lange genug in der bunten Welt gelebt hatte, um die Aufmerksamkeiten, die man ihr zollte, nach ihrem wahren Wert schätzen gelernt zu haben.

Wenn es auch einige Wenige gab, die sie um ihrer selbst, um ihrer zarten Anmut und ihres liebenswürdigen, einnehmenden Wesens willen suchten, so thaten es die Meisten doch nur — und darüber war sie sich verständigerweise ganz klar — um ihres Reichtums willen, sie schmeichelten ihr um des Geldes willen und huldigten ihr, weil sie glaubten, daß in ihrer Nähe ein kleiner Abglanz auf sie zurückfiele. Sie wußte sehr wohl, daß auch Lady Dayenant zu den letzteren gehörte, aber Adelaide war freundlich und gutherzig, sie verletzte ungern und vermied es, kalt und abweisend zu sein; deshalb erwiderte sie Lady Dayenants entgegenkommendes Benehmen, und diese war von der jungen, schönen Erbin ganz entzückt.

„Ich habe wirklich aufrichtig gewünscht, Ihre Bekanntschaft zu machen, Miß Cameron," versicherte sie, und Ihre Anwesenheit war für mich der größte Reiz des Balles."

Adelaide verneigte sich verbindlich.

Lady Dayenant fuhr mit ihren Versicherungen fort. Sie hatte die Absicht, sich sehr eng mit Miß Cameron zu befreunden, weil sie dadurch augenblicklich für ihre eigene Person eine größere Wichtigkeit und eine angesehene Stellung zu erlangen hoffte, und Adelaide nahm zu wenig Interesse an derartigen Dingen, um ihr absichtlich ihren Plan zu durchkreuzen. Lady Dayenant lud Miß Cameron sehr dringend für den nächsten Herbst nach der Lostonabtei ein, und die junge Erbin verneigte sich anmutig.

„Ich muß zum nächsten Herbst unbedingt nach Waltoncourt gehen," erwiderte sie, und Lady Dayenant hielt es darauf für höflich, nach Rylestone zu fragen.

Sie bemerkte die dunkle Röte nicht, die ihre Frage auf dem schönen Antlitz hervorrief, sie ahnte nichts von Adelaidens Gefühlen. Miß Cameron erwiderte freundlich, daß er ihres Wissens ganz wohl sei. Darauf drang Lady Dayenant in Miß Cameron, sie zu besuchen und Adelaide versprach, mehr um sich vor ihrer Zudringlichkeit zu retten, als aus besonderem Behagen an ihrer Gesellschaft, daß sie am nächsten Tage bei ihr vorsprechen werde.

„Dann wollen wir ein wenig über den Ball plaudern," sagte Lady Dayenant mit großer Genugthuung. Sie hatte nun den Gipfel ihrer Wünsche erreicht und begnügte sich für den Rest des Abends damit, zuzusehen, wie Miß Cameron von ihren Bewunderern umringt wurde.

Die Nacht, die im Ballsaale so heiter verging, war für Lady Rylestone eine sehr traurige.

„Warum verfolgt mich dieses schöne Antlitz fortwährend?" rief sie leidenschaftlich aus. „Was habe ich damit zu schaffen? Es hat mir nie auch nur den leisesten Gedanken meines Gatten notwendig gemacht. Warum muß ich dennoch immer daran denken?"

Und dennoch mußte sie immer daran denken und wurde durch das Denken immer ungeduldiger, daß Geheimnis des Testaments zu erfahren. Sie hatte keine Ruhe, bis sie ihrem Ziele auf irgend eine Weise näher gekommen war und beschloß deshalb, am nächsten Morgen wiederum einen Besuch bei Lady Dayenant zu machen. Mylady hatte sich immer gerne über ihre durchlebten Bälle und Gesellschaften unterhalten, und einer der hauptsächlichsten Gründe, weshalb Miß Cameron ihr so sympathisch zu sein schien, war auch der, daß sie in ihr eine sehr geduldige Zuhörerin zu finden glaubte.

Margarita wußte, daß Lady Dayenant die junge Erbin auf dem Balle kennen lernen würde, und war fest überzeugt, daß sie ihr jedes wichtigere Gespräch, das zwischen ihnen stattgefunden hatte, mitteilen würde. Sie hatte also keine Ruhe, bis endlich die Stunde herangekommen war, wo sie annehmen konnte, daß Mylady sich von ihren Anstrengungen genugsam ausgeruht hatte, um sie zu empfangen.

Lady Dayenant lächelte Miß Ayenel, als sie ihr Boudoir betrat, freundlich entgegen. Sie war in diesem Augenblick das Bild vornehmen Behagens, wie sie, neben sich auf dem kleinen Tischchen eine Tasse Chokolade, halb sitzend, halb liegend, auf einer weichgepolsterten Couchette ruhte. Sie reichte Margarita die Hand, was ein Zeichen ungewöhnlicher Herablassung und hervorragend guter Laune war.

„Nehmen Sie Platz, Miß Ayenel," sagte sie. „Ich bin heute sehr angegriffen, denn ich habe mich gestern abend etwas ermüdet. Der Ball war höchst interessant."

Margarita setzte sich schweigend, da sie sich von früher her noch sehr wohl erinnerte, daß es gefährlich war, Mylady in ihrem Redefluß zu unterbrechen. Diese beschrieb ihr denn auch die Räume, die Toiletten, die Gesellschaft und alles ganz genau.

„Miß Cameron war meiner Meinung nach, und ich glaube die meisten Herren teilten dieselbe, unbedingt die hübscheste Erscheinung," sagte sie. „Lord Ilderscombe war entzückt von ihr."

„Sie muß in der That reizend sein," bemerkte Margarita.

„Sie ist mehr als das. Ich bin nicht leicht für neue Erscheinungen eingenommen, aber ich versichere Sie, daß ich selbst ganz verliebt in sie bin. Sie hat mir versprochen, mich zu besuchen. Sagten Sie mir nicht neulich, daß sie eine Stellung als Gesellschafterin suchten, liebe Miß Ayenel?"

„Jawohl," erwiderte Margarita atemlos.

„Es war mir doch so. Madame de Valmy, eine sehr fein gebildete Französin, hat bisher diese Stellung bei Miß Cameron eingenommen, sie hat aber kürzlich eine Besitzung in Frankreich geerbt und ist nun gezwungen, dort zu leben. Allerdings habe ich mit Miß Cameron selbst noch nicht darüber gesprochen, aber eine ihrer Bekannten erzählte es mir."

Margarita vermochte kein Wort hervorzubringen, aber ihr Herz pochte hörbar laut.

Lady Dayenant fuhr fort:

„Unbedingt braucht sie meiner Ansicht nach doch einen Ersatz für Madame de Valmy."

„Der Himmel will es!" sagte Margarita sich. „Alle meine Bedenken sind geschwunden, der Himmel will es so!"

Sie konnte Lady Dayenants Aeußerung nicht beantworten. Obgleich sie die Lippen zum Sprechen öffnete, erstarb ihr doch der Ton auf denselben.

„Ich dachte", setzte Lady Dayenant hinzu, „daß, wenn Sie auf Ihrem Vorhaben beharren, und Miß Cameron zu mir etwas über die Sache äußert, ich Sie vielleicht bei ihr in Vorschlag bringen könnte."

„Das würde mich zu großem Dank verpflichten," sagte Margarita leise; „Mylady könnten mir nicht leicht einen größeren Gefallen erweisen."

„Seien Sie überzeugt, meine liebe Miß Ayenel, daß ich Ihnen mit Freuden behülflich sein werde. Unbedingt ist es eine große Empfehlung für Sie, daß Sie eine Stellung in einer Familie wie die meinige ist, inne hatten."

Ehe ihr die Zeit zur Erwiderung blieb, wurde die Thür des Zimmers geöffnet, und ein Diener meldete Miß Cameron. Einen Augenblick darauf schwebte die schöne, blonde Erscheinung ins Zimmer.

Margarita erhob sich, und die beiden Nebenbuhlerinnen standen sich zum erstenmale im Leben gegenüber.

Lady Dayenant empfing ihren Gast mit freundlichstem Entgegenkommen.

Sie erkundigte sich auf das angelegentlichste nach ihrem Befinden und stellte ihr dann, da sie Margarita stehen sah, dieselbe mit kurzen Worten vor. So kurz die Worte aber auch waren, so eröffneten sie Miß Cameron dennoch zur Genüge, was sie wissen wollte, daß sie es in Miß Ayenel mit, wie Lady Dayenant es nannte, „einer Untergebenen" zu thun hatte. „Die junge Dame, die so gütig war, die Aufsicht über meine Kinder zu führen," und Margarita dachte während dessen mit stolzem, bitterm Lächeln: „Wenn sie meinen wahren Namen nur wüßten, — wenn sie nur ahnten, daß es nicht eine arme Erzieherin, sondern Lady Rylestone ist, die sie hier in ihrer Gesellschaft dulden!"

Adelaide richtete einige freundliche Worte an sie, die Margarita mit einer höflichen Verbeugung beantwortete. Ihrem Gefühle nach hätte sie die junge Erbin am liebsten bei den weißen Händen ergriffen und sie gefragt:

„Warum haben Sie das Vermögen meines Gatten an sich gerissen? Was bedeutet das Geheimnis des Testaments?"

Sie beherrschte sich aber. Sie betrachtete einen Augenblick lang die strahlende Anmut des schönen Antlitzes und verließ dann mit einer Verbeugung vor beiden Damen das Zimmer.

„Wer ist dieses schöne Mädchen, liebe Lady Dayenant?" rief Lady Adelaide aus. „Sie sieht genau aus, als ob sie ein aus dem Rahmen getretenes altspanisches Bild wäre. Welch ein südliches, angenehmes, liebreizendes Gesicht!"

Lady Dayenant war entzückt.

„Sie ist eine Miß Ayenel. Sie war die Erzieherin meiner Kinder und ist ein sehr gebildetes, wohlerzogenes Mädchen."

„Eine Erzieherin?" wiederholte Adelaide. „Ist sie noch Erzieherin?"

„Nein. Sie sucht augenblicklich eine Stellung als Gesellschafterin," erwiderte Lady Dayenant.

Darauf sagte Miß Cameron mit leichtem Erröten: „Als Gesellschafterin? Wie seltsam. Ich suche nämlich seit acht Tagen nach einer solchen, da Madame de Valmy mich verläßt. Ich muß Miß Ayenel unbedingt kennen lernen."

Forts. folgt.

* Zum Bauschwindel liefert eine Verhandlung vor dem Schöffengericht am Berliner Amtsgerichte vom Mittwoch einen interessanten Beitrag. Ein Brunnenmacher aus Schöneberg war mit zweien seiner Arbeiter wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs angeklagt, weil er auf einen Neubau des Bauunternehmers Teubert gekommen war, um einen von ihm hergestellten Brunnen wieder fortzunehmen, und trotz wiederholter Aufforderung des Poliers sich nicht entfernt hatte. Er wollte den Brunnen wiederholen, weil er nicht Bezahlung erhielt und Teubert ihm gesagt habe: „Holen Sie sich doch Ihren Quark wieder weg!“ Der als Zeuge vernommene Teubert erklärte auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Brunnen jetzt bezahlt sei: „Jawohl!“; der angeklagte Brunnenmacher aber setzte hinzu: „Jawohl, mit Wechseln, die nicht eingelöst worden sind. Ich habe heute noch kein Geld.“ Der Bauhandwerker Backer, der demnächst vernommen wurde, bemerkte: „Teubert war früher Restaurateur, dann wurde er Bauunternehmer, aber so einer, der keinen Menschen bezahlt.“ Zeuge Teubert protestierte gegen derartige Insinuationen, worauf der Vorsitzende ganz trocken bemerkte: „Herr Teubert, ich sitze sonst als Civilrichter und habe den Buchstaben „T“ zu bearbeiten. Ich halte es für gerichtsnotorisch, daß Sie sehr viele Prozesse haben!“

* **Posen**, 9. August. Auf die vom Herrn Erzbischof im März vom Kultusminister erbetene Erlaubnis zur Rückkehr der Ursulinerinnen nach Posen ist eine abschlägige Antwort erfolgt.

Ausland.

* Das Verhalten der „antiklerikalen“ Parteien in **Belgien** wird mit jedem Tage erbaulicher. Seitdem die socialistische Partei die stolze Erklärung abgegeben, daß von einem Bündnisse zwischen ihr und den bürgerlichen Parteien, welche das Privateigentum anerkennen, unmöglich die Rede sein könne, kriechen die Führer der Radikalen, Janson, Feron u. Cie., vor den Socialistenführern förmlich auf dem Bauche und bieten ihnen die niedrigsten Zugeständnisse an, nur um sich deren Hilfe bei den nächsten Wahlen zu sichern. Das alles ist aber verlorene Liebesmüh. Der Millionär Vandervelde, der an Stelle des irrsinnig gewordenen Volders die Leitung der socialistischen Arbeiterpartei übernommen hat und seine Freunde antworten unerbittlich: „Wir wollen mit Euch nichts zu thun haben!“ Man sollte meinen, daß nach einer solch kategorischen Abweisung die Auguren des opportunistischen Radikalismus sich damit begnügen würden, zu ihren Verbündeten von gestern, den Herren Doktrinären, zurückzukommen, und jene, von denen sie mit so viel Verachtung behandelt wurden, links liegen zu lassen. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Sie betteln nach wie vor um die Gunst der Socialisten und lassen die alten Bonzen des sogenannten gemäßigten Liberalismus, Buls, Graux u. Cie., die in ihrem Organ, der „Liberté“, die klagendsten Lockvögeltöne ausstoßen, ruhig im Vorzimmer warten. Während die Doktrinären ihren radikalen Gesinnungsgenossen zu beweisen suchen, daß der socialistische Kongreß über sämtliche „Liberale“, gleichviel, welcher Richtung dieselben angehören, Acht und Bann verhängt hat, lassen die Sendlinge des radikalen Verbandes sich täglich ein Dutzend Mal aus der socialistischen „Maison du Peuple“ herauswerfen, um ebenso oft durchs offene Fenster wieder hineinzuklettern. Eine derartige Beharrlichkeit in niedriger Gunstbewerbung verdient belohnt zu werden und wird es auch werden. Wenn aber das socialistisch-radikale Bündnis zustande gekommen sein wird, dann darf man gespannt darauf sein, in welcher Weise sich der Anschluß der „gemäßigten Liberalen“ an die beiden Verbündeten vollziehen wird. Auf jeden Fall wird man in Brüssel vor dem nächsten 15. Oktober noch manche nette Komödie erleben.

⊥ Die offiziellen Vorbereitungen zu den nächsten allgemeinen Wahlen in **Belgien** sind am Sonntag von den Katholiken des hauptstädtischen Wahlbezirkes durch eine Versammlung von 150 Delegierten des sog. „konservativen Verbandes“ eröffnet worden. Der Vicepräsident des Verbandes, Rechtsanwalt Nerinca, konnte der Versammlung mitteilen, daß auf Grund der von dem Ausschusse geführten vorbereitenden Versammlungen das vollständigste Einvernehmen zwischen dem konservativen Verbande einerseits und dem katholischen Arbeiterverbande, dem nationalen vlämischen Bunde und dem Verbande der Unabhängigen anderseits herrscht. Alle diese verschiedenen Elemente werden auf der gemeinsamen Kandidatenliste vertreten sein. Die Hauptpunkte des katholischen Wahlprogramms sind: 1) Verteidigung der Religion, der Familie und des Eigentums; 2) Assimilierung der staatlichen und der Privatschulen hinsichtlich der Staatssubventionen; 3) Erweiterung und Anwendung der Arbeiterschutzgesetzgebung, insbesondere der Gesetze über den Arbeitsvertrag, die Inspektion, die Unfall- und Altersversicherung, den Schutz der gewerblichen Vereinigungen und den Schutz des Kleingewerbes; 4) Revision der Steuergesetzgebung; 5) Schutz der Landwirtschaft; 6) Abkürzung der militärischen Dienstzeit und Verbesserung der Lage der Milizen durch progressive Einführung des Volontariates. Ob die Forderung der Proportionalvertretung ebenfalls ins katholische Programm aufgenommen werden wird, darüber wird erst die am 2. September stattfindende Generalversammlung des konservativen Verbandes entscheiden. Die erwähnte Delegiertenversammlung hat bewiesen, daß die hauptstädtischen Katholiken von dem aufrichtigen Wunsche beseelt sind, mit vereinten Kräften in den Wahlkampf zu ziehen und den Katholiken des ganzen Landes mit dem Beispiele der Einigkeit, ohne welche ein Erfolg undenkbar ist, voranzugehen.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 10. August.

* Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ist auf Dienstag, 14. August, nachmittags 6, Uhr, im Balkonsaale der städtischen Tonhalle angesetzt. Gegenstände der Beratung sind: Herstellung von Entwässerungsleitungen in der Hoffeldstraße, der Verlängerung der Fürstenwallstraße und der nördlichen Strecke der Schloßstraße. Entschädigung des Fiskus für das ihm zustehende Miteigentum an den Utensilien des früheren Kantongefängnisses. Festsetzung bestimmter Beträge für die Umzugskosten-Entschädigung für Lehrer und Polizeibeamte, die aus dienstlicher Veranlassung ihre Wohnung wechseln müssen. Kenntnisnahme von der Verwendung des Kredits für den Erweiterungsbau an der Münsterstraße. Abnahme der Rechnungen der Sammelkasse und der Polizeiverwaltungskasse. Etat der Sammelkasse für die Zeit vom 1. Oktober 1894 bis 30. September 1896. Genehmigung der Bilanz der Gasanstalt für 1893/94. Verwendung des Ueberschusses. Genehmigung der Bilanzen des Wasserwerks und des Elektrizitätswerks. Anderweite Normierung der Preise für die Lieferung elektrischen Stroms. Beschaffung einer dritten Dampf- und Dynamomaschine für das städtische Elektrizitätswerk. Bewilligung eines Nachtragskredits von 1250 M. zu Tit. II. 13 des Etats der allgemeinen Verwaltung. Genehmigung einer Kreditüberschreitung von 488 M. bei den durch die Umänderung des botanischen Gartens entstandenen Kosten. Uebernahme der Hälfte der Kosten, welche entstehen durch die Gewährung der Pensionsberechtigung und des Anspruchs auf Reliktenversorgung an den Direktor und 7 Lehrer der Kunstgewerbeschule. Klage gegen den Fiskus betr. die Höhe des von demselben zu zahlenden Zuschusses zu den Gehältern der Volksschullehrer. Vermietung eines Teils des Bürgersteigs vor dem Hause Wilhelmsplatz 11 zu Wirtschaftszwecken. Gesuch eines Technikers um Bewilligung einer Entschädigung für die ihm entstandenen Umzugskosten. Vorlage betr. die Ueberlassung der Aula des Realgymnasiums zu wissenschaftlichen Vorträgen. Vergebung der Einrichtung einer elektrischen Kraft- und Lichtanlage im Rheinhafen. Wahl von Mitgliedern der Einkommensteuer-Veranlagungskommission. Wahl eines Mitgliedes der Rechtskommission. Wahl einer Kommission zur Vorbereitung der Wahl der Voreinschätzungskommissionen für die Einkommensteuer-Veranlagung. Pensionierung eines Volksschullehrers. Bewilligung einer Erziehungsbeihilfe. Anstellung eines Beamten.

* Den Kevelaer-Pilgern von Düsseldorf und Umgegend wird die Nachricht willkommen sein, daß das Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt zu Crefeld für die diesjährige Prozession einen Sonderzug mit Wagen 3. Klasse bezw. mit durchgehenden Wagen, gleichfalls 3. Klasse, bewilligt hat.

* Farblose Blätter. Der „Coblenzer General-Anzeiger“ meldet am 2. August aus Ehrenbreitstein: „In der Kapuziner-Kirche wird heute das Fest der hl. Portiuncula unter großer Beteiligung von auswärts gefeiert.“ — Die „heilige Portiuncula“ ist eine hübsche Leistung. Portiuncula ist lateinisch und bedeutet einen kleinen Teil; in diesem Falle ist das Wort die Bezeichnung für die erste Kapelle des hl. Franziskus und seiner Söhne, weil diese Kapelle einen kleinen Teil des Klosters Monte Subiaco bildete, bevor sie dem Ordensstifter geschenkt ward. An dieser Kapelle knüpfte sich später der sog. Portiuncula-Ablaß. Das kann natürlich ein farbloses Blatt nicht wissen, obwohl jedes Konversations-Lexikon darüber Auskunft giebt.

* Weltpostkarten. Gewöhnliche Postkarten dürfen vom 1. d. M. ab nicht mehr wie bisher nach Beklebung mit einer 10-Pfennigmarke für den Weltpostverkehr benutzt werden, was den Postämtern durch eine erneute Verfügung in Erinnerung gebracht worden zu sein scheint, denn aus verschiedenen Orten wird gemeldet, daß in den letzten Tagen solche Karten mit dem Vermerk: „Unzulässig, zurück“ den Absendern wiedergegeben worden sind.

* Zum Fahrplan. Auf der Strecke Düsseldorf-Dortmund-Berlin und Düsseldorf-Hamburg ist der von hier morgens 7 Uhr 57 Min. abgehende Zug auszustreichen, da derselbe nur an bestimmten Tagen, zuletzt am 25. August, abgelassen wird, also von da ab ganz fortfällt.

* Sommertheater. Heute gelangt als Benefiz-Vorstellung für Frl. Schütz „Die Spinnerin am Kreuz“, Schauspiel in 4 Akten von Franz Keim, zur Aufführung. Die interessante Novität, welche von P. K. Rosegger als das beste Volksstück, das in der letzten Zeit geschrieben wurde, bezeichnet wird, ist bereits Repertoirstück des Wiener Hofburgtheaters geworden und hat auch hier bei der ersten Aufführung ungeteilten Beifall gefunden. Es steht zu erwarten, daß sie die Gunst des Publikums mehr erringen wird, besonders da auf ihre Einstudierung und Inscenierung die größte Sorgfalt verwendet wurde. Frl. Schütz ist eine würdige Vertreterin der Titelrolle, und wir hoffen, daß der beliebten Darstellerin an ihrem Ehrenabende ebenso der materielle wie der künstlerische Erfolg nicht fehlen wird.

* Tod durch Milch. Oesterreichische Blätter haben vor einiger Zeit über einen Todesfall berichtet, der in den Wiener medizinischen Kreisen außer dem wissenschaftlichen Interesse auch großes Bedauern erregte. Eine junge, blühende Frau, die Gattin eines bekannten Wiener Arztes, hatte auf einem Ausfluge zur Stillung ihres Durstes ungekochte Milch getrunken; am Abend mit ihrem Gatten in ihre Wohnung in einer Sommerfrische bei Wien zurückgekehrt, war sie erkrankt. Jede ärztliche Hilfe erwies sich als vergeblich; nach mehrtägigen entsetzlichen Leiden, nachdem der Gatte selbst an der Patientin den Luftröhrenschnitt vorgenommen hatte, wurde die junge Frau durch den Tod erlöst. Nunmehr meldet das „N. W. Tageblatt“ einen zweiten, ganz gleichen Fall, der um so bemerkenswerter ist, als er sich genau an demselben Orte und unter ganz gleichen Umständen abspielte, wie der zuerst berichtete. Die junge Frau, welche dem gleichen traurigen Schicksale zum Opfer gefallen, wie die Gattin des Arztes, war die Gemahlin eines Wiener Bankbeamten in angesehener Stellung. Sie verbrachte den Sommer in derselben Sommerfrische, in welcher auch die Familie des Arztes weilte, und ungefähr um dieselbe Zeit, wie diese, machte sie eine Partie nach jenem Ausflugsorte mit, an welchem sich auch jene Dame den Todeskeim geholt hatte. Die Gattin des Bankbeamten trank nun gleichfalls ungekochte Milch und schon in kurzer Zeit stellten sich bei ihr die gleichen, auf Vergiftung durch Milzbrandbakterien deutenden Symptome ein. Die Krankheit war noch langwierliger als im ersten Falle, da die junge Frau sich widerstandsfähiger erwies, als ihre Schicksalsgenossin; aber auch sie konnte auf die Dauer dem furchtbaren Giftstoffe nicht widerstehen, und nach mehrwöchigem schmerzvollen Leiden ist auch sie der Krankheit erlegen. Dieser Fall, im Zusammenhange mit dem vorausgegangenen, beschäftigt die ärztlichen Kreise Wiens auf das lebhafteste. Er zeigt, was schon einmal bei der Mitteilung des ersten Todesfalles hervorgehoben wurde, daß nicht oft und nicht nachdrücklich genug vor dem Genusse ungekochter Milch gewarnt werden kann. Diese Warnung gilt nicht bloß für den Aufenthalt auf dem Lande, wo man sich durch den Durst und die Angst vor schlechtem Wasser, sowie durch den angenehmen Geruch der „fuhwarmen“ Milch gern verleiten läßt, dieselbe ungekocht zu trinken. Auch in der Stadt ist große Vorsicht zu empfehlen.

* In der Nacht vom 23. zum 24. Juli d. J. wurden aus einem Hause in der Hofgartenstraße unter anderem gestohlen:
1 goldene Brosche mit lilla Stein, 1 desgl. mit Männerkopf,
1 Paar Ohrringe mit Perlen und Korallen,
1 alte goldene Cylinderuhr mit silbernem Zifferblatt,
1 kleine Meerschaum-Pfeife mit Silberbeschlag (Dragonerkopf).
1 goldener Armband, glatter Reif mit 5 oder 6 sternartigen Vertiefungen mit Perlen darin,
1 desgleichen glatter Reif,
1 kurze gegliederte Damen-Uhrkette (goldene) mit Karabinerhaken und einer Kugel als Anhängsel.
1 goldener Siegelring mit grünem Stein und Wappen, verschiene Paar goldene Manchetten-Knöpfe,
1 goldener Kompaß,
1 Mosaik-Medaillon, blauer Grund mit 2 Täubchen,
1 goldenes Medaillon mit 1 Perle, inwendig 2 Photographien,
1 goldene Brosche, goldene Blätter, silberne Blume mit Smaragd,
1 Renaissance-Kollier, Silber und Gold mit blauen Steinen,
1 goldener Ring, dünner Reif mit 2 halben Perlen,
1 Kreuz von Granaten und 1 goldenes Armband und Kreuz von Goldfiligran.
1 Handkoffer von gelbem Leder.

Auf die Ermittelung der Diebe oder Herbeischaffung der Gegenstände ist eine Belohnung von 500 M. gesetzt. Wer etwas zur Sache weiß, wolle dieses im Polizei-Amt am Markt, Stube Nr. 76, oder dem nächsten Polizeibeamten mitteilen. Geheimhaltung des Namens des Angebers wird zugesichert.

]:[Vermittelst Einschleichens wurden gestern einer Magd aus dem Kleiderschrank auf dem Speicherzimmer die sämtlichen Kleider gestohlen.

]:[In einem Hause an der Ackerstraße lebten zwei Familien in bitterem Streit, vorgestern abend kam es zu Thätlichkeiten zwischen den Männern. Einer erhielt sehr erhebliche Kopfwunden, so daß er vom Arzte einen Verband sich anlegen lassen mußte. Gestern machte er Anzeige von dem Vorfalle.

]:[Die Trinkhallen wandern jetzt hinaus vor die Stadt, denn hier sind dem Bedürfnisse entsprechend genug aufgestellt. Vor dem Kirchhofe am Tannenwäldchen ist ebenfalls eine aufgebaut worden und wird in wenigen Tagen Wasser spenden.

]:[Die Neupflasterung der Nordstraße und die Legung der Straßenbahngeleise wird zu Anfang nächster Woche beendet sein und dann der Betrieb der Straßenbahn bis zur Blücherstraße beginnen. Für diese Strecke wird ein Fünfminutenbetrieb eingerichtet.

]:[Mit der Straßenbezeichnung an verschiedenen Straßen ist es in unserer Stadt noch vielfach übel bestellt. In großen Städten ist man gewohnt, bei Straßenkreuzungen die Namen der Straßen an allen vier Ecken zu finden, also acht Straßenschilder. In Düsseldorf behilft man sich noch mit zweien, so daß man, wenn man im unbekannten Stadtteile bei einer Straßenkreuzung den Namen der Straße erfahren will, die Bewegung eines Kreisels machen muß, um das Straßenschild zu entdecken. An vielen Kreuzungen findet sich gar kein Schild.

]:[Sitzung der Strafkammer vom 9. August. Der vielfach vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter Cornelius M. war angeklagt, sich in ein Haus geschlichen, dort einen Koffer erbrochen und verschiedene Sachen gestohlen zu haben. Die Beweise waren so schwach, daß der Herr Staatsanwalt die Freisprechung beantragte. Der Angeklagte ergänzte den Beweis mit der Bitte um milde Strafe. Der Herr Staatsanwalt beantragte nunmehr ein Jahr Gefängnis, die Strafkammer erkannte auf 9 Monate. — Sechs junge Leute aus Rheydt waren der Widerstandsleistung gegen einen Beamten und Mißhandlung desselben angeklagt. Die Angeklagten befanden sich am Abende des 11. Juni noch nach der Polizeistunde in einer Wirtschaft und lärmten. Der Beamte kam in das Lokal und bot Feierabend, und als die Gäste dem nicht folgten, wollte der Polizeisergeant die Namen der Gäste notieren. Die Leute schlugen mit Fäusten, Regenschirmen und Stühlen auf den Beamten los und zerrissen ihm den Mantel. Die Angeklagten leugneten, sich bei dem Angriffe beteiligt zu haben. Die Strafkammer verurteilte vier Angeklagte, und zwar den Siegfried Sch. zu 8, Karl P. zu 6, Heinrich N. zu 4, Wilhelm T. zu 2 Monaten Gefängnis, die beiden andern Angeklagten wurden freigesprochen. Sch. und P. wurden gleich verhaftet. — Am Abende des 14. Mai gerieten in einer Wirtschaft zu Golzheim mehrere Knechte in Wortwechsel, und auf der Straße fingen die Thätlichkeiten an. Der Knecht Peter M. ließ sich von dem Knechte Clemens B. ein Messer geben und versetzte damit dem Valentin Krieger mehrere Messerstiche, Wilhelm Th. gab dem Krieger mehrere Faustschläge ins Gesicht. Die Strafkammer verurteilte den M. zu 8, den B. zu 2 Monaten, den Th. zu 4 Wochen Gefängnis. — Der zu Eller wohnende Theodor E. war des Betrugs angeklagt. Er ließ sich in die Metallarbeiter-Kranken- und Sterbekasse aufnehmen, obgleich er ein Alter erreicht hatte, welches seine Aufnahme nicht mehr zuließ. Um aber seine Aufnahme zu ermöglichen, gab er sein Geburtsjahr auf 1849 an, obgleich er 1845 geboren ist. Nach seiner Aufnahme wurde er krank und bezog aus der Kasse acht Monate lang Krankengeld, worauf dann entdeckt wurde, daß er zu Unrecht in die Kasse aufgenommen worden war. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 3 Wochen Gefängnis. — Beim Wirte Haas in Großösfinghausen gerieten am Abende des 9. Mai die Gäste über einen Pferdehandel in Streit, später gab's auf der Straße Prügel und Otto Selbach erhielt sie. Der Handelsmann Karl W. soll sie ihm gegeben haben, war deshalb der Mißhandlung angeklagt. Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei und legte die Kosten der Staatskasse zur Last. Die Schuld des Angeklagten blieb beweislos.

* **Grevenbroich**, 8. August. Abgekürzter Patriotismus. In einem kleinen Orte der Umgegend feierte kürzlich ein Landwehr-Unterstützungs-Verein sein übliches Stiftungsfest, und wie es bei allen solchen und ähnlichen Vereinen Sitte ist, sollte auch hier der Festzug nicht fehlen. Beim Antritt der Kameraden vor dem Vereinslokale hielt der Herr Hauptmann seinen Untergebenen eine kurze und kräftige Ansprache über die Bedeutung des Festes und den Zweck des Vereins, welche von den Zuhörern mit Begeisterung angehört wurde. Diese Ansprache schien aber dem Kanonier, der mit seinen Geschützen abseits stand und bei dem Hoch auf Seine Majestät die üblichen Böllerschüsse abfeuern sollte, etwas zu lang zu werden, indem er dem Festredner zurief: „Lott der Kaiser hochleve, sonst wid mech de Roht kalt!“

* **Solingen**, 7. Aug. Als ein Opfer der auch hier z. Z. herrschenden übermäßigen Bauspekulation wurde der Stuckateur R. von hier gefänglich eingezogen. Der Verhaftete, ein sehr strebsamer Mensch, hat es hier in einigen Jahren von einem Stuckateurgehülfen zu einem gutsituierten Geschäftsmanne gebracht, bis ihm vor ungefähr einem halben Jahre verschiedene Hypotheken auf Bauten verloren gingen. Durch den Verlust dieser Gelder traten in seinem Geschäfte finanzielle Schwierigkeiten ein, die er durch Wechselreitereien zu überwinden gedachte, und als er dieses auch scheitern sah, nahm er seine Zuflucht zu Wechselfälschungen, indem er den Namen eines Schreiners als Acceptant selbst auf die Wechsel brachte. Anfangs hat der Schreiner stets Deckung für die Wechsel geschafft, um so seinen Freund vor der Verhaftung zu retten; als aber die Sache immer umfangreicher wurde, mußte der Schreinermeister selbstredend die wahre Herkunft der Wechsel erzählen und so wurde denn der Stuckateur verhaftet. Es sollen jetzt noch für größere Summen Wechsel laufen. Dieser Fall ist einer von denen, als deren Veranlassung die jetzige Geschäftsflaue wohl mit zu nennen ist, Konkurs über Konkurs, besonders in der Handwerkerbranche bricht hier aus; Leute, die man bis vor kurzem noch für sattelfest hielt, können sich kaum mehr über Wasser halten; so wird heute wieder einem Bauschreiner, der bis vor einigen Jahren noch unbestritten das beste Geschäft machte, alles gerichtlich verkauft. Allerhand Gerüchte melden noch eine ganze Anzahl, besonders Bauhandwerker, als finanziell zerrüttet, ja eine größere Baumaterialienhandlung, die sonst unbedingt als gut stehend betrachtet wird, soll in ernste Zahlungsschwierigkeiten verwickelt sein. Wenn man dabei noch bedenkt, daß in den nächsten Tagen eine Anzahl von Fabriken wegen Arbeitsmangel den Betrieb erheblich einzuschränken beabsichtigen, dann kann man allerdings nicht sagen, daß wir hier in Solingen in geschäftlicher Beziehung besseren Tagen, die nun schon seit etlichen Jahren nötig sind, entgegen gehen.

* **Wesel**, 8. Aug. Die Stadtverordneten haben sich einstimmig gegen die Einführung neuer indirekter Steuern am 1. April k. J. ausgesprochen. Die Gemeindebedürfnisse sollen ausschließlich durch Erhebung von Zuschlägen zur Staatseinkommen-, Grund- und Gebäudesteuer aufgebracht werden.

* **Emmerich**, 8. Aug. In eine ganz ungewöhnliche Aufregung wurden vorgestern früh die Bewohner unserer Stadt versetzt durch einen mit unglaublicher Frechheit ausgeführten Gold- und Uhrendiebstahl zum Nachteil des Uhrmachers Gipkens am Geistmarkt. Die gestohlenen Sachen haben einen Wert von etwa 10000 Mark. Ueber die inzwischen möglich gewordene teilweise Festnahme der Diebesgesellen werden folgende Einzelheiten bekannt: Große Blutflecken an den Trümmern der Scheibe und im Ladenlokal zeigten an, daß einer der Einbrecher sich in den Glasscherben schwer verwundet haben müsse, und dieser Umstand gab zugleich Hoffnung, daß er auf die Spur der Diebe führen werde. Zur Arbeit hierhergekommene holländische Arbeiter meldeten, daß sie bei 's Heerenberg fünf mit Päckchen beladenen Kerlen begegnet seien, von denen einer seine Hand mit einem Taschentuche verbunden getragen habe. Sofort nahm man diese Spur auf; einige Radfahrer stellten sich zur Verfügung und jagten in der angegebenen Richtung davon und Herr G. selbst fuhr mit einem hiesigen Polizeibeamten hinterdrein. In dem zwei Stunden von hier hinter 's Heerenberg gelegenen holländischen Dorfe Zeddam hatten die Kerle Rast gemacht und einer derselben hatte sich dort vom Schmiede seine verwundete Hand verbinden lassen, dann hatte man dort beobachtet, wie sie eine Strecke hinter dem Dorfe in einen Tannenbusch eingebogen seien. Mit der größten Zuvorkommenheit hatte der Bürgermeister von 's Heerenberg die holländische Polizei aufgeboten und beteiligte sich sogar persönlich an der Verfolgung. Unter Mitwirkung vieler Eingesessenen und Bauern von Zeddam wurde nun der betr. Tannenbusch umstellt und dann begann ein vollständiges Kesseltreiben. Zum Glück waren drei der Kerle mit ihrem Beuteanteil noch in dem Busche und diese waren bald so in die Enge getrieben, daß sie trotz Gegenwehr, bei welcher sie sogar von einem Revolver und einem Dolche Gebrauch machten, ergriffen und gefesselt nach 's Heerenberg gebracht werden konnten.

* **Rhaunen**, 9. Aug. Zu der Stipshausener Giftmordaffaire wird der ‚Bopp. Volksztg.‘ von glaubwürdiger Seite mitgeteilt, daß die Witwe des so elend um sein Leben gekommenen Schneider, die in Verdacht stand, ihren Mann durch einen vergifteten Pfannkuchen umgebracht zu haben, das Verbrechen eingestanden habe. Auch soll das Gift vorgefunden worden sein. Während wohl Niemand irgend welches Mitleid mit dieser Frau hat, so ist man allgemein gegen den Mit- und wahrscheinlich Hauptschuldigen den Stellmacherburschen Meurer empört. Gegen diesen ist jetzt auch Anklage wegen widernatürlicher Unzucht, begangen vor 6 Jahren in Sulzbach, erhoben worden. Damals stand derselbe bei der Witwe Adam in Arbeit. Diese hat aus Furcht vor dem Menschen es nicht gewagt, Anzeige zu erstatten. Allgemein bedauert werden die Kinder des verstorbenen Schneider, von denen das älteste schon 12 Jahre alt ist. Sie sind bei den Verwandten untergebracht worden.

* **Aachen**, 8. August. Die Unsitte, Petroleum in das Feuer zu gießen, hat gestern Morgen wieder ein Opfer gefordert. Eine in der Harskampstraße wohnende 62jährige Witwe wollte auf diese Weise das Feuer im Herd zu größerer Glut entfachen, wobei der Petroleumbehälter explodierte und das brennende Oel sich über die Kleider der Frau ergoß. In eine Feuersäule eingehüllt, eilte die Bedauernswerte ins Treppenhaus, wo sie zusammenbrach. Die auf ihren Hülferuf herbei geeilten Hausbewohner rissen den Unglücklichen die brennenden Kleider vom Leibe und holten eilends ärztliche Hülfe herbei. Die am ganzen Körper mit Brandwunden bedeckte Frau ist bereits gestern Abend nach schrecklichen Leiden ihren Verletzungen erlegen.

* **Oberhausen**, 9. Aug. Heute fand die Vorwahl unter den etwa dreißig Bewerbern um die hiesige Bürgermeisterstelle statt. In die engere Wahl kamen Herr Wippermann, erster besoldeter Beigeordneter der Stadt Solingen, und Herr Kerkhoff, Bürgermeister zu Altenahr. Am nächsten Mittwoch erfolgt die Hauptwahl.

* **Bochum**, 8. Aug. Die Generalversammlung des Evangelischen Bundes war zahlreich aus allen Kreisen Deutschlands und auch aus dem Auslande besucht. Zum ersten Vorsitzenden wurde Graf v. Wintzigerode gewählt. Konsistorial-Präsident v. Westhoven (Münster) begrüßte die Versammlung im Namen des Konsistoriums und bezeichnete den Evangelischen Bund als eine notwendige Lebensäußerung der evangelischen Kirche. Alsdann wurde ein Begrüßungstelegramm an den Kaiser gesendet. Prof. Scholz (Berlin) hielt einen längern Vortrag über die weltüberwindende Kraft des evangelischen Glaubens. Auf Antrag des Prof. Dr. Beyschlag (Halle) wurde eine Resolution angenommen, in der die Versammlung gegen die Wiederzulassung der Redemptoristen protestiert. (Bravo! ihr Herren!)

'„' **Bochum**, 8. Aug. Schon wieder einmal verbrannte in Laer eine arme Ehefrau von 31 Jahren, Mutter von vier Kindern, infolge der so oft gerügten Unvorsichtigkeit im Umgehen mit Petroleum. Die so elend verbrannte Frau wurde noch lebend in die hiesige St. Elisabeth-Anstalt gebracht, erlag aber den Wunden schon nach wenigen Stunden.

* **Lüdenscheid**, 8. Aug. Gestern gegen abend wurde in das Altenaer Krankenhaus ein von schweren Brandwunden bedecktes 8—9jähriges Mädchen gebracht. Fragt man nach der Ursache, so ist es wieder die schon unzählige Male gerügte üble Angewohnheit, den Ofen mit Petroleum anzuzünden. Das Kind hat Feuer anmachen wollen und bediente sich zu diesem Zwecke einer noch ziemlich gefüllten Petroleumflasche, welch letztere durch die plötzlich aufschlagenden Flammen zum Explodieren gebracht wurde, infolge dessen das Kind die schweren Verletzungen erlitt. Trotz aller Warnungen, wie sie täglich durch die Presse gehen, scheint diese gefährliche Unsitte nicht auszurotten zu sein. Ein Blatt fügte einmal einer solchen Warnung die Frage bei: Wer wird die nächste Person sein, welche durch Petroleum ihr Leben einbüßt?

* **Bonn**, 9. Aug. Im Inseratenteil der „Neuen Bonner Ztg.“ erläßt die Burschenschaft „Alemannia“ eine „Erklärung“, in welcher zunächst die anläßlich des Verhaltens der Alemannia bei der Beerdigung des altkatholischen Professor Dr. Dreisch von der „Deutschen Reichsztg.“ gebrachten Notizen als „Schmähartikel beleidigenden und flegelhaften Inhalts“ bezeichnet werden. Die skandalösen Verhöhnungen der Fronleichnamsprozession werden als „Katerumzug“ ausgegeben, die Einzelheiten jedoch durchaus nicht bestritten. Zum Schlusse heißt es, „der Alemannia habe es selbstverständlich fern gelegen, irgend welche Religionsgebräuche zu verspotten. Nur Blödsinn oder grenzenlose Bosheit konnte den harmlosen Scherzen des Katerumzuges eine Bedeutung der Art beilegen.“

Außer dem Worte „flegelhaft“, welches bei einer Burschenschaft vom Schlage der Alemannia vielleicht zu den beliebtesten gehört, und dem rüden, akademischen Sitten nicht entsprechenden Tone, läßt sich in der ganzen Erklärung nichts Bemerkenswertes finden. Die Behauptung, man habe keine Religionsgebräuche verspotten wollen, wird wertlos, wenn man sich die Notiz der „Cobl. Volksztg.“, deren Richtigkeit mit keiner Silbe von „Ehrenalemannia“ bezweifelt wird, ins Gedächtnis zurückruft. Der größeren Deutlichkeit wegen wiederholen wir dieselbe an dieser Stelle:

„In der Mitte dieses Zuges wurde ein Tisch hocherhoben getragen. Unter demselben ging ein Student, einen größeren Stein vor sich tragend. Es folgte ein Student, eingehüllt in ein Leintuch, dessen Zipfel von anderen Studenten getragen wurden. Derselbe machte Bewegungen nach allen Seiten, als sprenge er etwas aus. Anscheinend sollte hier die Fronleichnamsprozession und die Austeilung des Weihwassers verhöhnt werden. Diesen Eindruck machte wenigstens die Sache auf sehr viele der zahlreichen Zuschauer.“

Auch im vorigen Jahre haben bereits Burschen der Alemannia, wie bereits mitgeteilt, die religiösen Gefühle der katholischen Einwohner von Oberwesel auf das Empfindlichste verletzt. Zudem kann uns die Anwesenheit des durch seine Friedensliebe sattsam bekannten alten Herrn, Prediger Thümmel, bei dieser Festlichkeit nur in unserer Ansicht, diesen harmlosen Katerumzug als Verhöhnung katholischer Gebräuche aufzufassen, bestärken.

* **Mayen**, 8. Aug. Durch einen schrecklichen Unglücksfall wurde eine Familie in tiefe Trauer versetzt. Während die Eltern und Geschwister in der Kirche weilten, versuchte der jüngste Sohn über ein Dach zum Taubenschlag zu gelangen. Derselbe muß hierbei das Gleichgewicht verloren haben und stürzte aus beträchtlicher Höhe auf den gepflasterten Hof, wo er besinnungslos aufgehoben wurde. Glücklicherweise fiel der Knabe zuerst auf einen vorstehenden Strohhaufen und zog im Greifen einige Schüttel Stroh mit herunter, wodurch der Fall etwas gemildert wurde. Die Aerzte sollen leider einen Schädelbruch konstatiert haben.

* **Trier**, 8. Aug. Der nach Verübung von Unterschlagungen entflohene Postgehülfe Miebach aus Kalk ist am 4. August in Burgreuland verhaftet worden.

D **Trier**, 9. August. Der Landratamts-Verwalter v. Troschke, von Trier (Land), Protestant, ist zum Landrat ernannt worden.

* **Mainz**, 8. Aug. Am 1. März d. J. wurden hier zwei Leute angehalten, die mehrere Kisten und Ballen Schuhwerk beförderten. Die Waren wurden als Eigentum des Schuhwarenhändlers H. Helnerus aus Düsseldorf erklärt, der früher als Hausknecht in der hiesigen Schuhwarenfabrik E. Altschul thätig war. Bei den Nachforschungen fanden sich hier und in Düsseldorf eine ganze Menge Schuhwaren, die sämtlich bei Altschul gestohlen waren. In Düsseldorf hatte Helnerus mehrfach Versteigerungen von Schuhwaren abgehalten und diese zu jedem Preise losgeschlagen. Bei diesen Versteigerungen waren auch Weißwaren, seidene Tücher usw. ausgeboten worden, die wahrscheinlich bei einer in dem gleichen Hause wie die Altschulsche Fabrik befindliche Weiß- und Modewarenhandlung von Gebr. Meyer entwendet worden sind. Zehn große Kisten gestohlener Sachen waren von hier nach Düsseldorf mit falschem Namen von Absender und Empfänger in den Frachtbriefen geschickt worden. Beschlagnahmt wurden noch Schuhwaren im Werte von etwa 7000 M. Helnerus wurde jetzt von der hiesigen Strafkammer wegen fortgesetzten Diebstahls und mehrfacher Urkundenfälschung zu 3 Jahren 2 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

* **Frankfurt**, 9. Aug. Einem eigenartigen Unglücksfall ist dieser Tage ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen. Als neulich die schweren Gewitter über die Stadt dahinzogen, war in einem Hotel an der Zeil ein junges Spülmädchen mit dem Reinigen des Geschirrs beschäftigt. Plötzlich zuckte ein greller Blitz durch die Luft, dem im gleichen Moment ein krachender Donnerschlag folgte. Das Mädchen ließ vor Schrecken die Kasserolle fallen, die es gerade in der Hand hielt und sank bewußtlos zu Boden. Alle Mittel, es ins Leben zurückzurufen, blieben vergeblich und man sah sich deshalb genötigt, die Aermste in ein Spital zu verbringen. Dort lag das Mädchen während voller 12 Tage in demselben lethargischen Zustand. Die Glieder waren nicht gelähmt, auch nicht in einem krampfartigen Zustand. Allein das Bewußtsein kehrte nicht zurück. Alle Aerzte standen vor einem pathologischen Rätsel. Am zwölften Tage verstarb das Mädchen. Bei der Sektion ergab sich, daß infolge des Schreckens Blut ins Gehirn gedrungen war und daß dieser Umstand erst zur Bewußtlosigkeit, dann zum Tode der Unglücklichen geführt hatte.

Vermischtes.

* **Berlin**, 8. Aug. Die Verheerungen, welche das gestrige Unwetter in der weiteren Umgebung Berlins angerichtet hat, sind stellenweise geradezu ungeheuerlich, und namentlich aus dem Norden laufen trostlose Schilderungen der furchtbaren Wirkungen ein, welche der Wolkenbruch im Verein mit Hagel und Sturm hervorgebracht hat. In der Maaßenstraße, an der Schöneberg-Berliner Weichbildgrenze, wurde vor dem Hause Nr. 34, auf dessen Dach Reparaturarbeiten vorgenommen werden, ein schweres Brett losgerissen und auf den Bürgersteig geschleudert, wobei ein vorübergehender Herr so unglücklich auf den Kopf getroffen wurde, daß er zu Boden stürzte und sofort starb. Der Getötete soll der „Berliner Börsen-Zeitung" zufolge ein Professor sein. Der Blitz, welcher gestern nachmittag in die Telephonleitung des Neuen Palais einschlug und dadurch eine Allarmierung der Potsdamer Feuerwehr veranlaßte, hat zwar keinen direkten Schaden verursacht, aber doch, wie das „B. T." berichtet, einen ernstlichen Unfall zur Folge gehabt, und zwar in Potsdam im Telephonamt. Als dort die Klingel vom Neuen Palais ertönte, ging der Telegraphenassistent Herzberg an den Fernsprecher, um anzufragen, was los sei, erhielt in demselben Moment einen so gewaltigen Schlag, daß er besinnungslos zur Erde stürzte und in diesem Zustande stundenlang verblieb, ehe er sich langsam erholte. Auch auf dem Bahnhof in Potsdam hat der Blitz in die Telegraphie eingeschlagen, ohne wesentlichen Schaden anzurichten. Auf der Wannseebahnstation Neuendorf konnten die Passagiere längere Zeit den Bahnsteig nicht verlassen, weil sie durch meterliefe Wassermassen abgeschnitten waren. Erst die requirierte Nowawesser Feuerwehr konnte Abhilfe schaffen.

* **Oppeln**, 9. Aug. Ueber die Entstehungsursache eines großen Brandes, dem im hiesigen Eisenbahnbetriebsgebäude vier Menschenleben zum Opfer gefallen sind, wird folgendes mitgeteilt: Der in dem Hause wohnende Kaufmann Mehl hatte für einen Kunden eine Quantität Petroleum abwiegen lassen und ließ den mit Stroh umwickelten Glasbehälter, in dem sich ca. 90 Pfund Petroleum befanden, auf dem Hausflur stehen. Um 11¾ Uhr nahm einer der in den Bureaus des Eisenbahn-Betriebsamtes beschäftigten Beamten wahr, daß die aus dem Glasbehälter ausfließende Flüssigkeit in Brand geraten war, und eilte sofort die Treppe hinauf, um Feuerlärm zu machen, ward dabei von den Flammen fast erreicht, kam jedoch glücklicherweise mit etwas versengtem Haar davon. Die Flammen fanden auf dem Boden des Hauses an den dort lagernden reponierten Akten des Betriebsamtes reichliche Nahrung und nach fünf Minuten drang aus allen Fensteröffnungen ein dicker erstickender Rauch, so daß man die Krakauerstraße nur mit Mühe und Not passieren konnte. In der Sowadeschen Wohnung im dritten Stock lag die Wöcherin Frau Sowade. Das jüngste Kind, ein Knabe, war am 26. Juli geboren und am 1. August getauft. Ferner befanden sich dort zwei Knaben, 3 und 4 Jahre. Ein Knabe, 6 Jahre alt, spielte vor der Katastrophe im Hofe und ist gerettet. Ehe noch die Feuerwehr kam, stand das Dachgebälk in Flammen. Dienstmädchen waren auf dem Wäschetrockenboden und lasen durch die Flammen die brennende Treppe hinab; ein Dienstmädchen erlitt Brandwunden an Gesicht, Händen und Beinen. Die Frau des Sowade stand, als bereits alles brannte, leicht bekleidet am Fenster, rang die Hände und rief um Hülfe. Die Ulmer Leiter wurde an die brennende Wohnung in der Nebenstraße geschafft, doch durch ein Mißverständnis in den Hof geschoben. Während dessen verbrannten die Unglückliche und drei Kinder. Als der Schornsteinfegermeister Schale, Fleischer Laske und zwei Feuerwehrmänner in die qualmende Wohnung kamen — die Thür mußte eingeschlagen werden — war die Frau zusammengesunken und im Gesicht, an Beinen und Armen verkohlt. Das kleine Kind war bis zur Unkenntlichkeit entstellt, in einem Aschenhaufen lagen die zwei Knaben, an verschiedenen Stellen verbrannt. Der unglückliche Sowade fiel in Schreikämpfe, als er das jüngste Wesen sah. Die Akten des Betriebsamts sind zum größten Tei gerettet.

* **Freiburg** i. B., 9. Aug. Pfarrer Wacker ist bei Gelegenheit seines silbenen Priester-Jubiläums zum erzbischöflichen geistlichen Rat ernannt worden.

* **Wien**, 9. Aug. Das Organ des obersten Sanitätsrats des österreichischen Sanitätswesens hebt hervor, daß sich in Zaleszczyki (Ostgalizien) infolge der Einschleppung der Cholera aus Podolien ein Seuchenherd gebildet habe, wie es in dem Maße in keinem der beiden vorangegangenen Jahre geschehen sei. Vom 5. Juni bis zum 4. August erkrankten dort 259 Personen oder 5 Prozent der Bevölkerung. Den Mittelpunkt des Seuchenherdes bildet bis jetzt das von der Eisenbahn nicht durchzogene und daher vom großen Verkehr abseits liegende Gebiet des Dniester bis zur Einmündung des Zbrucz. Die Vorsichtsmaßregeln werden überall aufs strengste gehandhabt, besonders der Reiseverkehr wird sorgfältig überwacht. Ein Fall von Cholera-Verschleppung aus Galizien nach andern Ländern Oesterreich-Ungarns ist bisher nicht vorgekommen.

⚓ **Amsterdam**, 9. Aug. Heute kamen hier 5 Cholera-Erkrankungen vor, von denen eine tödtlich verlief. Im Ganzen erkrankten bisher 8 und starben 4 Personen. In Maastricht erkrankten 3 Personen, ein Todesfall kam nicht vor. Aus Barsingerhorn wird ein Todesfall gemeldet.

* **Lüttich**, 8. Aug. Seit gestern sind hier 6 Erkrankungen und 3 Todesfälle an Cholera bekannt geworden. Auf dem Wege von Lüttich nach Angleur wurde gestern morgen ein Arbeiter von der Seuche befallen; man brachte ihn in den nächsten Bauernhof, wo er bald starb. In Wandre, einer Gemeinde von 4000 Seelen, 7,5 Kilometer von Lüttich, sind vorige Woche 16 Erkrankungen vorgekommen, von denen 10 tödlich verliefen. Die dortige Gemeindeschule ist zum Lazarett eingerichtet und es sind Schwestern zur Pflege der Cholerakranken berufen worden. Am Sonntag befanden sich noch 12 Kranke im Lazarett, heute Morgen 7. Aus einer Familie starben in wenigen Stunden der Vater, die Mutter und eins der acht Kinder. Die Seuche wütet hauptsächlich in ärmlichen Häusern unweit des Kirchhofs. In Cheratte erkrankte ein alter Mann beim Angeln in der Maas; er mußte nach Hause getragen werden.

* **Paris**, 9. Aug. Nach Meldungen aus Corfu explodierte in dem dortigen Judenviertel eine Bombe und tötete sieben Personen. Die Explosion wird auf einen Zufall zurückgeführt.

* **Rom**, 10. Aug. (T) Ueber das in Sizilien stattgefundene Erdbeben wird gemeldet, daß in den Ortschaften von Zaffarano, Aci Reale und Aci San-Antonio beinahe alle Bauernhäuser eingestürzt seien. Man zählt 13 Tote und 29 Verwundete. Dem Umstande, daß man überall mit den Feldarbeiten beschäftigt ist, ist es zu danken, daß nicht mehr Personen umkamen. In Catane haben sich einige leichte Erdstöße bemerkbar gemacht.

* **Warschau**, 9. Aug. Die Cholera in Polen greift immer weiter um sich. In den letzten vier Tagen hatte die Stadt Warschau 121 Erkrankungen, 52 Todesfälle; Gouvernement Warschau 276 Erkrankungen, 107 Todesfälle; Gouvernement Kielce 485 Erkrankungen, 208 Todesfälle; Gouvernement Radom 218 Erkrankungen, 89 Todesfälle; Gouvernement Plock 54 Erkrankungen, 33 Todesfälle.

* **Verschnappt**. A.: „Wenn ich mal nachts lange kneipe, bin ich am nächsten Morgen ganz zerschlagen!"
B.: „So? Sind Sie auch verheiratet?"

* **Kurze Kritik**. Erster Schriftsteller: „Meine Posse hat gestern einen großen Erfolg gehabt; was sagen Sie denn dazu, Kollege?"
Zweiter Schriftsteller: „Unsinn, Du siegst!"

* **Im Fremdenbuch** auf den großen Scheidegg in der Schweiz fanden drei Herren, welche die Ferienzeit benutzten, um ihre Nerven in den Alpen etwas zu stählen, folgendes Gedicht niedergeschrieben:

Was thu' ich in den Alpen?
Wozu so weit hinaus?
Was mir die Alpen bieten,
Das hab' ich ja zu Haus.

Das Wetterhorn ich sehe
An meiner laun'schen Frau,
Und meine ledige Tochter,
Die gleicht der Blümlisau.

Das Finsteraarhorn aber
Die alte Tante ist,
Die sich an eis'ger Kälte
Mit jedem Gletscher mißt.

Das Schreckhorn in den Wolken,
Wo die Lawine kracht,
Das ist die Schwiegermutter,
Die ich ins Haus gebracht.

Das Faulhorn bin ich selber,
Das weiß ich nur zu gut,
Seitdem auf meiner Nase
Ein Alpenglühen ruht.

Warum nun in die Alpen?
Wozu so weit hinaus?
Was mir die Alpen bieten,
Das hab' ich ja zu Haus.

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

++ **Amsterdam**, Freitag, 10. Aug. Die Regierung scheint entschlossen, gegen die in Amsterdam gegründete Gesellschaft zur Verweigerung der Steuerzahlung gerichtlich vorzugehen, nachdem der von den Steuereinnehmern angeordnete Verkauf der Möbel mehrerer Mitglieder zu keinem Resultat geführt. Die in Rede stehende Gesellschaft fällt unter das Gesetz der verbotenen Vereinigungen, wonach deren Gründer zu vier bis sechs Monaten Gefängnis und Geldbuße bestraft werden kann.

)(**Pest**, Freitag, 10. Aug. Im „Magyar Allam" wird der Vorschlag gemacht, die königliche Sanktion der Civilehegesetze möchte bis zu den Neuwahlen verschoben werden, weil die gegenwärtigen Abgeordneten zur Lösung der kirchenpolitischen Frage kein Mandat hätten.

][**London**, Freitag, 10 Aug. Den letzten Nachrichten zufolge hat die japanische Regierung weitere große Truppenabteilungen nach Korea gesandt. Der Kaiser von China hat für ganz China eine Kriegssteuer angeordnet.

[] **London**, Freitag, 10. Aug. Der japanische Konsul in Portland, Oregon, hat an die zahlreichen dort wohnenden Japanern einen Aufruf erlassen, in welchem alle Reservisten der japanischen Armee zur sofortigen Rückkehr nach Yokohama behufs Einübung zum Kriegsdienst aufgefordert werden. Allen andern Japanern in Amerika rät der Konsul strikte Neutralität an.

Kirchenkalender.

Sonntag, 12. Aug. 13. Sonntag nach Pfingsten. Klara. † 1253. Evangelium von den zehn Aussätzigen. Lukas 17, 11—19. Epistel Galater 3, 16—27. In Maria-Himmelfahrt (Klingern) monatliche hl. Kommunion der Knaben, in der Marienkirche (Südpemelfort) monatliche hl. Kommunion der Kinder der Karlsschule. In den Franziskanerkirchen vollkommener Ablaß. In der Klosterkirche der armen Klarissen Fest der heil. Klara mit vollkommenem Ablaß. 13-stündiges Gebet Morgens 5 Uhr Aussetzung des Hochwürdigsten und sakramentaler Segen, ½7 Uhr hl. Messe, ½8 Uhr Hochamt, abends 6 Uhr Predigt und Segen.

In der St. Maxkirche Sonntag, 12. Aug., Portiunkula-Feier mit vollkommenem Ablaß. Morgens ½10 Uhr feierliches Hochamt, nachmittags 4 Uhr Festpredigt mit darauffolgender Andacht und zugleich Versammlung des Vereins von der hl. Familie Jesus, Maria, Joseph. Zur Gewinnung des Ablasses bleibt die Kirche den ganzen Tag über geöffnet.

In St. Rochus Fest-Oktav zu Ehren des heil. Rochus vom 12. bis 19. August inkl. Ordnung des Gottesdienstes: Sonntag, 12. Aug.: Beginn des 40stündigen Gebetes; morgens 6 Uhr: Aussetzung des hochwürdigsten Gutes; heilige Messen 6, 7½, 9 Hochamt, 10½ Uhr; nachmittags 3 Uhr Vesper, 7 Uhr Complet. Montag, 13. Aug., morgens 5 Uhr, Aussetzung des hochwürdigsten Gutes; heilige Messen 5, 6, 7½, 9 Hochamt, 10½ Uhr; nachmittags 3 Uhr Vesper, 5 Uhr Complet, 8 Uhr Predigt. Dienstag, 14. Aug., morgens wie Montag; nachmittags 3 Uhr Vesper, 5 Uhr Complet und Schluß des 40stündigen Gebetes, 8 Uhr Predigt. An den übrigen Wochentagen: Morgens heil. Messen 6, 7½ und 9 Uhr (Hochamt); nachmittags 5 Uhr Andacht zu Ehren des heil. Rochus und abends 8 Uhr Predigt. Sonntag, 19. Aug., Heil. Messen 6, 7½, 9 (Hochamt), 10½ Uhr; nachmittags ½3 Uhr Vesper, 6 Uhr Andacht zu Ehren des heiligen Rochus mit Predigt und Tedeum. Während der Oktav wird in der St. Rochus-Kapelle an den Wochentagen, mit Ausnahme von Montag und Dienstag, um ½7 Uhr eine heilige Messe gelesen. Se. Heiligkeit Papst Pius IX. hat für die Zeit der Oktav folgende Ablässe verliehen: 1. Vollkommenen Ablaß allen Gläubigen, welche nach würdigem Empfange der heiligen Sakramente der Buße und des Altars die Kapelle zum heil. Rochus während der Fest-Oktav besuchen und daselbst nach der Meinung des heil. Vaters andächtig beten. 2. Einen Ablaß von 300 Tagen allen Gläubigen, welche wenigstens mit reumütigem Herzen an einem der genannten Tage die Kapelle besuchen und daselbst wie vorhin beten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neuß, 10. August. (Telegr.) Weizen, 1. Qual. kleiner, 14,50, 1. Qual. engl. Aussaat 14,00, 2. Qual. 13,50. Roggen 1. Q. 12,20, 2. Q. 11,20. Neuer Roggen, 1. Q. 10,50, 2. Qual. 9,50. Hafer 14,50. Raps 1. Qual. 20,00, 2. Qual. 19,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 35,—, Roggenstroh 17,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 46,00, Rüböl faßweise 47,50, Preßkuchen, 1000 Ko. 92,00. Kleien per 50 Kilo. 4,00

Köln, 9. Aug. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 13,50—14,00 B., fremder 14,00—16,00 B.
Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 12,00—13,00 B., fremder 13,00—14,00 B.
Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 14,50 B., fremder 14,00—15,00 B.

Landmarkt. Weizen M. 00,00, Roggen 11,25, Gerste 00,00, Hafer 00,00. Heu M. 5,20—6,20, Roggenstroh 4,00, Weizenstroh 3,40 die 100 Kilo. Zufuhr Roggen 57 Sack.

Berlin, den 2. Aug.

Bank-Aktien.			
Aachener Diskonto	119,25	Essener Kredit	132,75
Barmer Bankverein	118,25	Köln. Wechsler-Bank	97,80
Berg.-Märk. Bank	136,00	Nationalbk. f. Deutschl.	114,60
Berliner Handels-Ges.	140,90	Norddeutsche Bank	124,10
Berliner Intern. Bank	—	Preuß. Bodenkred.-Bk.	134,10
Darmstädter Bank	141,90	Oesterr. Kredit	219,75
Deutsche Bank	162,60	Reichsbank	159,00
Diskonto-Gesellschaft	191,60	Russ. Bank f. H.	—
Dresdener Bank	144,90	Schaafhausen. Bankv.	129,00
Eisenbahn-Aktien.			
Aachen Mastrichter	64,50	Oesterr. Staatsbahn	129,30
Dortmund Enschede	130,10	Oesterr. Südbahn	—
Gotthardbahn	170,25	Ostpreuß. Südbahn	92,00
Jt. Mittelmeer-Bahn	83,75	Prince Henri	75,10
Lüttich-Limburg	31,10	Russ. Südwestbahn	69,00
Lübeck-Büchen	143,50	Schweizer Centralbahn	138,00
Mainz-Ludwigshafen	116,25	Warschau-Wiener	241,00
Marienburg-Mlawka	84,80	Werra-Bahn	56,90
Industrie-Papiere.			
Arenberger Bergwerk	474,30	Herbrand Waggon	114,00
Allgem. Elektr.-Werke	177,50	Hibernia Bergwerk	133,50
Berzelius	124,25	Hugo	141,50
Bochumer Guß	138,50	Kölner Bergwerk	148,00
Concordia-Bergwerk	91,90	Königs- u. Laurahütte	130,00
Dannenbaum	98,25	König Wilhelm St.-P.	171,50
Dortmunder Union	63,00	Phönix A	123,60
Düsseldorfer Chamotte	00,00	Rhein. Nassau Bergw.	69,00
Düsseldorfer Draht	56,10	Ravensb. Spinnerei	137,00
Düsseldorfer Waggon	134,80	Rhein. Westf. Industrie	92,00
Düsseld. Höfelbrauerei	138,50	Stollb. Zink-Aktien	34,50
Gschweiler Bergwerk	92,00	Stollb. Zink-Akt. St. P.	105,00
Eelsenkirchen Bergwerk	160,50	Trust-Dynamit	139,70
Gerresheimer Glashütte	118,50	Westfälischer Draht	123,50
Harpener Bergbau	140,00	Wurmrevire	96,20
Deutsche Fonds.			
4% Reichsanleihe	105,90	3½% Preuß. Konsols	100,20
3½% Reichsanliehe	102,50	3% Preuß. Konsols	—
3% Reichsanleihe	91,40	3½ Consols neue	—
4% Deutsche R. A. neue	—		
4% Consols preuß.	105,70		

Düsseldorf, 10. Aug. Rheinst. 2,55 — 0,06. Wind SO
Therm. + 13. Barom. 28—.

Mannh.,	9. Aug. 4,44 — 0,11	Coblenz,	9. Aug. 2,58 — 0,06
Mainz,	9. Aug. 1,70 — 0,10	Trier,	9. Aug. 0,24 — 0,14
Bingen,	9. Aug. 2,23 — 0,09	Köln,	9. Aug. 2,66 — 0,20
Caub,	9. Aug. 2,48 — 0,11	Ruhrort,	9. Aug. 2,13 + 0,12

464 **Ca. 6000 Stück Seidenstoffe** — ab eigener Fabrik — **schwarze, weiße und farbige** — von **75 Pfge.** bis **Mk. 18.65** per Meter, — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) ☛ **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend.
Seidenfabrik G. Henneberg (k. k. Hofl.) **Zürich**

✝

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 11 Uhr unsere liebe gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante, die wohlachtbare Frau

Wwe. Cornelius Maassen,

geb. **Katharina Heidtkamp,**

im 75. Lebensjahre, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, infolge Altersschwäche, zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Maassen.
Josephine Maassen, geb. Müller.
Gottfried Maassen.
Nettchen Maassen.
Therese Maassen.

Düsseldorf, den 9. August 1894.

Die Beerdigung findet am Samstag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause Gneisenaustr. 24 aus statt, die Seelenmesse wird am Samstag, den 11. August, morgens ½9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Derendorf gelesen, wozu alle, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen sein sollte, hierdurch freundlichst eingeladen sind.

Das
Jahresgedächtnis
für den verstorbenen
Professor
Karl Müller
findet am
Dienstag, 14. Aug., morgens ½9 Uhr,
in der Peterskirche statt.

Bekanntmachung.

Die wegen Befestigungsarbeiten erfolgte Sperrung der Wetterstraße wird vom 13. ds. Mts. ab wieder aufgehoben.

Düsseldorf, den 7. August 1894.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: gez. **Feistel.**

Pferde-Verkauf. 864

Am Sonnabend, den 11. Aug., mittags 12½ Uhr,
soll auf dem Reitplatze der Neustädter Kaserne ein ausrangiertes Dienstpferd öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Düsseldorf, den 8. August 1894.
Kgl. 2. Westf. Hus.-Reg. Nr 11.

Rahe beim Kirchplatz
eine **Wohnung** von mindestens 6 Räumen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter N. B. 806 an die Expedition dieses Blattes. 884

Wechsel-Formulare
sind vorrätig und zu haben in der Expedition dieses Blattes
Bastionsstraße 14.

Arbeiter ges. Ich suche f. m. Four.-Handl. u. Kartoffel-Gesch. e. nücht. fleiß. Arbeiter, welch. gut m. Pferden umg. k.; gute Zeugn. erford. Eintr. sof. **J. Kreuter,** Duisburgerstr. 15.

Junger Hausknecht
gesucht.
Gassen & Blaschke,
Palmenstraße 27.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 4. Aug. Hub. Maria Wilh., S. d. Kondit. Wilh. Olbertz, Lorettostr. Den 5. Luise Wilhelm., T. d. Fabrikarb. Adolf Gaus. Münsterstr. Frdr. Wilh., S. d. Stuckat. Jos. Mandelartz, Wallstr. Den 4. Gertr. Emma Franziska, T. d. Schuhm. Wilhelm Küpper, Volkerstr. Den 2. Joh. Herm. Jos. Theod., S. d. Tagel. Theodor Jacobs, Kölnerstr. Peter Paul Wilh., S. d. Tagel. Gisbert Bodewig, Krämerstr. Den 6. Hedw. Anna Else, T. d. Fabrikarb. Theod. Meuter, Ackerstr. 4. Klara Emilie, T. d. Feldweb. Paul Steinbach, Infanterie-Kaserne. Den 6. Valentin, S. d. Tagel. Christ. Thiel, Oberbilker Allee. Den 3. Ernst Leop. Karl, S. d. Friseurs Karl Bauer, Friedrichstr. Den 4. Christine, Wilhelm., T. d. Drehers Aug. Donkels, Kaiserswertherstr. Den 5. Barb. Anna Maria, T. d. Anstreichermstrs. Georg Honnaeus, Markenstr. Den 31. Juli. Frdr. Gottfried, S. d. Kfm. Karl Borgardt, Schwanenmarkt.

Den 1. Aug. Wilh., S. d. Fabrikarb. Wilhelm Beiermann, Kölnerstr. Den 2. Hedw. Joseph. Agnes, T. d. Kfm. Bernh. Holthey, Zimmermannstr. Den 4. Magdal. Elis., T. d. Tagel. Pet. Salger, Eifelerstr. Den 2. Maria Joseph., T. d. Tagel. Wilhelm Denner, Brunnenstr. Den 6. Christ., S. d. Fabrikarb. Anton Justenberg, Nordstr. Den 3. Jakob. Marg., T. d. Posthülfsb. Hrch. Kastenholz, Linienstr. Den 5. Gertr. Joh. Maria, T. d. Prov.-Verw.-Sekretärs Ant. Fitzermann, Benzenbergstr. August, S. d. Heizers August Schrage, Münsterstr. Den 1. Hrch. Paul, S. d. Postschaffn. Matth. Dehe Bilker Allee. Den 4. Karl Teodor, S. d. Tagel. Stefan Kemmer, Kirchfeldstr. Den 2. Walburga, T. d. Fabrikarb. Hrch. Erpenbach, Kölnerstr. Den 5. Hrch., S. d. Fabrikarb. Bernhard Brodesser, Kirchstr. Den 3. Odilia Elise, T. d. Fabrikarb. Hrch. Bürgel, Stoffelerstr. Den 5. Kath., T. d. Schloss. Rob. Gabriel, Neußerstr. Frdr. Wilh. Gust., S. d. Schirmmachers Gust. Behrens, Gerresheimerstr. Walter Hrch., S. d. Tapez. Wilh. Hagen, Grafenbergerstr. Den 4. Frdr., S. d. Cigarrenm. Franz Kemmerling, Neußerstr. Den 3. Wilhelm. Elis., T. d. Fabrikarb. Wilh. Siegel, Grafenberg. Rob., S. d. Schneid. Aug. Liebeskind, Lorettostr. Marg., T. d. Fabrikarb. Frdr. Marx, Kaiserswertherstr. Den 2. Louis Herm. Hrch., S. d. Materialien-Verwalters Hrch. Sundhoff, Parkstr. Den 4. Herm. Aug., S. d. Fabrikarb. Herm. Lammertz, Corneliusstr. Den 5. Maria, T. d. Fabrikarb. Jos. Spelter, Gerresheimerstr. Den 3. Joh. Gertr., T. d. Fabrikarb. Karl Merbecks, Kaiserswertherstr. Den 2. Ant. Karl Hrch., S. d. Anstr. Ant. Güsgen, Kaiserswertherstr. Den 5. Peter Joh., S. d. Tagel. Johann Müller, Düsselstr. Den 3. Walter, S. d. Berufs-Genossenschafts-Beamten Aug. Friedrichs, Grafenbergerstr. Den 5. Ther. Elis., T. d. Fabrikarb. Ant. Wilms, Kaiserswertherstr. Den 2. Gertrud Henr., T. d. Dachd. Hrch. Mittler, Flingerstr.

Den 4. Aug. Joh. Lor., S. d. Fleischbeschauers Wilh. Schmidt, Scheibenstr. Wilh. Mich., S. d. Müllers Wilh. Zehle, Bilkerstr. Den 5. Jak., S. d. Gärtn. Franz Schmitz, Hamm. Den 6. Christ. Elis., T. d. Gärtn. Hrch. Leuchtenberg, Hamm. Den 5. Anna Elis., T. d. Maurers Hrch. Ammann, Markenstr. Den 2. Joh. Elsa, T. d. Kfm. Gust. Struch, Bahnstr. Den 7. Hrch. Franz Phil., S. d. Maurers Engelb. Bourscheidt, Bruchstr. Den 5. Gottfried Herm. Ernst, S. d. Kutschers Hrch. Kalex, Sedanstr. Den 6. Maria, T. d. Schneiders Edm. Althaus, Burgplatz. Joh. Wilh., S. d. Glasers Rich. Stryzek, Wehrhahn. Jak. Peter, S. d. Tagel. Peter Heppner, Neußerstr. Den 7. Ludw. Wilhelm, S. d. Schlossers Oskar Mechter, Ackerstr. Den 4. Wilhelm, S. d. Tagel. Karl Dohmen, Brückenstr. Den 31. Juli. Curt Jul. Ludwig, S. d. Kfm. Gustav Langendorf, Haroldstr. Den 5. Aug. Hel. Auguste, T. d. Schlossers Peter Stolle, Neustr. Den 3. Peter Joh., S. d. Schriftsetzers Otto Scheibe, Ellerstr. Den 7. Hrch. Joh. Hub., S. d. Fabrikarb. Hrch. Bayer, Ankerstr. Sib. Gertr. Joseph., T. d. Klempn. Jos. Rütze, Friedrichstr. Den 5. Adelh. Philipp. Johanna, T. d. Packers Hub. Keufgen, Bogenstr. Den 7. Karl Anton Hrch., S. d. Schlossers Hrch. Kordes, Kölnerstr.

Gestorbene.

Den 6. Aug. Kath. de Giorgi, geb. Morschheuser, o. G., 76 J., Wwe. Oststr. Jakob Riesbach, 6 M., Münsterstr. Den 7. Kath. Eblert, geb. Hornfeld, 47 J., Ehefr., Fürstenwall. Den 6. Franz Lechner, Metalldreher, 22 J., led., Martinstr. Den 7. Franziska Meurers, 2 M. 15 T., Annastr. Den 6. Franz Meyer, 1 J. 6 M., Münsterstr. Wilh. Boes, 11 M., Oberbilker Allee. Den 7. Gustav Schmidt, 4 M. 15. T., Parkstr. Den 6. Wilh. Bender, 1 J. 3 M., Bogenstr. Den 7. Theod. Kern, 7 M., Kreuzstr. Theresia Wilms, 1 T., Kaiserswertherstr.

Eine wirklich großartige Auswahl in **Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen** bietet die Firma **Jos. Bill,** Bergerstraße 2, u. empfiehlt es sich für Jeden, seinen Bedarf bei gen. Firma zu decken.

Bekanntmachung.

Vermietung von Häusern der Aders'schen Wohnungsstiftung.

In den neuerbauten Häusern Blücherstraße 42 und 44 und Golzheim 31, 31a und 31b sind zum 1. November cr. 33 Wohnungen zu je 3 Zimmer und 12 Wohnungen zu je 2 Zimmer zu vermieten.

Sämtliche Wohnungen sind für sich abgeschlossen und es gehört zu jeder einzelnen außer den Wohnzimmern und der Küche abgeschlossener Flur, ein Abort, abgeschlossener Speicher- und Kellerraum, Mitbenutzung der Waschküche und des Trockenspeichers, sowie unentgeltlicher Wasserverbrauch.

Die Vermietung erfolgt stiftungsmäßig nur an **würdige** Familien von Fabrikarbeitern oder andern Bürgern geringern Standes.

Der Preis beträgt monatlich für die Wohnungen in den Häusern der Blücherstraße:

a) zwei Zimmer . . . . M. 15—17,
b) drei Zimmer im Vorderhause . „ 25—28,
c) drei Zimmer im Hinterhause . „ 21—24,

in den Häusern in Golzheim:

a) zwei Zimmer . . . . „ 11—13,
b) drei Zimmer . . . . „ 16—18,

und zwar je nach Lage.

Die Zahlung erfolgt monatlich zum Voraus.

Meldungen mit Angabe der Familienverhältnisse, der Arbeitsstelle usw. wolle man schriftlich bis zum Schlusse dieses Monats auf dem Bureau, Zimmer 14, einreichen, woselbst auch die Lagepläne der einzelnen Wohnungen zur Einsicht der Interessenten offen liegen und auf Anfrage weitere bezügliche Auskunft erteilt wird.

Düsseldorf, den 9. August 1894. 873

Kuratorium der Aders'schen Wohnungs-Stiftung.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: **Greve.**

Feinste, garantiert reine
Süßrahm-Butter,
täglich frisch, zu billigsten Tagespreisen.
Holländische Butter-Compagnie,
Telephon 820. **Picard & Cie.,** Telephon 820.
Central-Verkaufsstelle: Volkerstraße 26.
Filialen: Friedrichstr. 90; Nordstr. 25; Klosterstr. 138 und Kölnerstr. 226. 718

Gesucht 870
wird zu kaufen in der Umgebung von Düsseldorf ein zur Anlage einer Gärtnerei geeignetes 1—3 Morgen großes **Grundstück,** mit Haus bevorzugt. Off. u. E. W. 805 a. d. Exp.

2. Etage,
5 Räume, Küche, Mansarde 2c. in besserem ruhigen Hause an kinderlose Leute für den billigen Preis von **600** M., event auch geteilt in 4 und 2 Räume sofort zu verm. 250 Kurfürstenstraße 10.

Städt. Tonhalle.

Samstag, den 11. August 1894:

Symphonie-Konzert

des Städt. Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Zerbe.

PROGRAMM:

1. Henry Litolff: Ouverture zu „Maximilian Robespierre" Trauerspiel von Robert Griepenkerl. 2. Franz Ries: Romanze aus der F dur Suite. 3. Wilh. Taubert: Geburtstags-Marsch. 4. Philipp Scharwenka: Arkadische Suite. — Pause. — 5. Fr. Schubert: Zwei Sätze der unvollendeten H moll Symphonie. 6. Hektor Berlioz: Ouverture „König Lear".

Anfang 7½ Uhr.
Eintrittspreis 60 Pfg.
Zehnkarten à 4 M. und **Jahres-Abonnements** an der Kasse.

Rechtsanwalt Dahm,
Düsseldorf,
Königs-Allee 41.

Träber abzugeben, per Centner 1 M. 80 Pfg. Volkerstr. 47

Verkauf.

Nachstehende Grundstücke sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen:

1. **Cirka 43 Ar bezw. 1¾ Morgen Ackerland auf der Huve in Itter;**
2. **Cirka 24,5 Ar bezw. 1 Morgen auf'm Hallbusch-Gerotten,** in der Gemeinde Himmelgeist-Wersten.

Nähere Auskunft erteilt
P. Blan, Königl. Bahnmeister,
859 Aprath bei Bohwinkel.

Herz Jesu-Bitte!

Lieber Leser! Noch immer ist ein **ehemaliger Tanzsaal** die Wohnstätte des hh. Herzens Jesu, da der Magistrat die nachgesuchte unentgeltliche Hergabe des Bauplatzes abgelehnt hat. Willst Du uns nicht helfen, daß dem hh. Herzen recht bald eine würdigere Wohnung geschaffen werden kann? Das Herz Jesu, das Herz der Güte und Barmherzigkeit, bittet Dich darum; es lohnt's Dir auch. jedem ersten Freitag im Monat will ich für Dich und Deine Anliegen das hl. Meßopfer darbringen.

Alesch, Pfarrer v. Herz Jesu,
Berlin N., Fehrbellinerstr. 99.

St. Sebastianus-Schützen-Verein,

Oberbilk.

Sonntag, den 12. August 1894,
morgens 11½ Uhr,
im Lokale des Herrn Karl Kaus, Kölnerstraße:

Außerordentliche

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Ergänzungs-Wahl des Vorstandes.
2. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

St. Sebastianus-Schützen-Fest,

Oberbilk.

Am Dienstag, den 14. d. M., morgens 10 Uhr, sollen im Lokale des Herrn Fritz Krampe, Ellerstraße, die **Bier- und Weinzelte** auf dem Schützenplatze für die Tage am 26. 27. und 28. August **an einen leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden.**

Die Bedingungen können vorher in dem genannten Lokale eingesehen werden.

876 **Der Vorstand.**

Neu! **Neu!**

Auf dem Terrain der alten Bahnhöfe.

Theater Millowitsch

Kölner plattdeutsche Volks-Bühne.

Keine Figuren mehr! Persönliches Auftreten!



Einer hochgeehrten Bürgerschaft die ergebene Anzeige, daß die frühere Hänneschen-Theater-Gesellschaft, die hierselbst wohl bekannt und sich des Wohlwollens des geehrten Publikums bisher erfreute, eine kurze Serie von komischen Vorstellungen geben wird, jedoch **nicht mit Figuren,** sondern in persönlichen Darstellungen. Die Haupt-Kölner Typen: **Hänneschen, Bestevader, Tünnes, schähle Manes, Mariezebell** und **Drückchen** sind dieselben geblieben, jedoch treten sie diesmal persönlich auf der Bühne auf.



Großart. Lachertolg! Prachtvolle Kostüme! Große Ausstattung!

Sonntag, den 12. August:

2 grosse Eröffnungs-Vorstellungen

Anfang 5 Uhr. **Kassenöffnung 4 Uhr.**

Gasparone;
oder
Mutter, der Mann met dem Koks es do.
Urkomische Operetten-Parodie in 3 Akten.

Anfang 8 Uhr. **Kassenöffnung 7 Uhr.**

Der Bettelstudent.
Urkomische Operetten-Parodie in 3 Akten.

Preise der Plätze:
Loge 3 M. Nummeriertes Parquet 2 M. 1. Platz 1 M. 2. Platz 60 Pfg. 3. Platz 40 Pfg.
Kinder unter 12 Jahren in den Nachmittags-Vorstellungen die Hälfte.
Sonntags haben nur **weiße** und **rote** Passe-partouts Gültigkeit.
Näheres durch die Tages-Zettel.

„Zur Rheinlust",

Grimlinghausen.

An den Kirmestagen, 12., 13. und 14. Aug.
findet in meinem schön dekorierten Zelte

Ball

statt.

Für **gute** Getränke und Speisen, sowie **junge Hahnen** ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet Achtungsvoll

Jakob Wittgens.

Die Rheinfähre zwischen Volmerswerth und meinem Lokale wird durch ein Dampfboot bedient werden.

Für ein junges Mädchen aus besserer Bürgerfamilie wird zur weiteren **Stelle** in feinerem Hause Ausbildung gesucht. Offerten unter J. K. 802 an die Expedition dieses Bl. 822

Tüchtige Waschfrau
sucht noch einige Kunden.
Krämerstraße 17.

Tüchtige **Knechte, Milchkutscher** und **Schweizer** stets zu vermieten durch Frau **Rollar,** 734. Flingerstr. 66, Telephon 992.

Margarine.

Ein Arbeiter, der die Fabrikation von Margarine **gründlich** versteht, wird als

Buttermeister gesucht.

Offerten unter M. E. 794 an die Expedition dieses Blattes. 706

Ein hiesiges Wollwaren-en gros-Geschäft sucht einen

Lehrling.

Selbstgeschriebene Off. unter P. H. 803 an die Expedition ds. Bl. 825

Trauringe,
zu allen Preisen
stets vorrätig bei
GottfriedBollig,
Hofjuwelier, 932
23 Mittelstrasse 23.

---

3. Etage

2 schöne Zimmer zu vermieten.
504 Wielandstraße 25.

Ein junges

Dienstmädchen

gesucht von **Wwe. Ant. Inhoffen,**
861 **Bend in Unterrath.**

Photographie.

Tüchtiger

Negativ-Retoucheur

für Arbeit außer dem Geschäft gesucht; Beschäftigung dauernd.
865 Friedrichstraße 46.

Centralheizungen

liefern in anerkannt bewährter Ausführung

Gebr. Poensgen, Düsseldorf.

Errichtet 1847.

Specialfabrik für Heizungs- und Lüftungs-Anlagen.

Broschüren und Kosten-Anschläge gratis. — Feinste Referenzen.

Neu eröffnet! **Neu eröffnet!**

Samstag, den 11. August 1894

Restauration u. Schenkwirtschaft

Zum Falkenkrug,

2 Kronprinzenstraße. Kronprinzenstraße 2.

Mein Bestreben wird es sein, nur durch gute Speisen und Getränke und aufmerksame Bedienung mir das Wohlwollen meiner verehrten Gäste zu erwerben.

Hochachtungsvoll

L. Bloem,

860 J. V.: Witwe Herchenbach.

Rheinisch-Westfälische

Boden-Kredit-Bank

in Köln.

Anträge auf Gewährung erststelliger 715

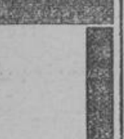
Hypotheken-Darlehne,

auch auf Neubauten in Raten auszahlbar, zu günstigen Bedingungen vermittelt **provisionsfrei**

Jean Loersch jr.,
Inselstrasse 28.



Gute, starke, elegante, dauerhafte und dabei **billige**
Reisekoffer, Reisetaschen, Handtäschchen, Umhängetaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis 2c.
empfiehlt



Christ. Bertram, Hofl., Volkerstraße 5 und Schadowstraße 37.

Katholische Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt

zu Kemperhof bei Coblenz.

Das Bestehen der Entlassungsprüfung berechtigt zum einjährig-freiwilligen Militärdienste. In die drei untern Klassen werden noch Zöglinge aufgenommen. Genaueres durch den Prospektus.

518 **Die Direktion.**

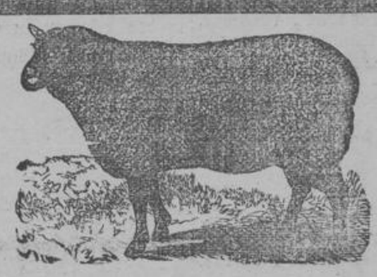
Für Bauunternehmer.

Lokomobilen, Pumpen, Mörtel-Maschinen, Material-Aufzüge etc.

liefert die **Maschinen-Fabrik** von

Bünger & Leyrer,
Ostraße 95.

Unsere Material-Aufzüge sind die einfachsten und zweckmäßigsten für Hochbauten und haben sich allerorts als die besten bewährt. Ein solcher ist z. Zt. am Neubau Ecke der Graf Adolfstraße und Hauptbahnhofsplatz hier in Betrieb und fördert täglich 15—20 000 Ziegel nebst dem zugehörigen Mörtel. 999



Hammelfleisch

in hochfeiner Qualität

empfiehlt zu folgenden Preisen:

	per Pfd.
Bollen	70 Pfg.
Bug	65 „
Rücken	70 „
Zungenstück	65 „
Brust u. Lappen u. Halsstücke	50 „
Köpfe per Stück	25 und 30 „
Lunge mit Herz für	20 „
Lebern per Stück	35 bis 45 „

Der Düsseldorfer Hammelfleisch-Konsum
Klosterstr. 37, Ecke der Kreuzstr.
Telephon 800. **Telephon 800.**

Anerkannt bestes

Klauen-Oel

für Nähmaschinen
aus der Knochen-Oel-Fabrik von **H. Möbius & Sohn,** Hannover, liefern
Karl Ohm, Bismarckstr. 2,
H. Thonemann, Hohestr. 18.

2781 **3 freundliche Zimmer** 2. Et. an einz. Dame od. kinderlose Leute zu verm. Bastionsstr. 3.

Sterbekasse

des
Verbandes kathol. kaufmänn. Vereinigungen Deutschlands.

Beitrag 1 Mark pro Sterbefall. Eintrittsgeld jetzt 3 Mark, später 10 Mark. Sterbegeld 1000 Mark. Näheres beim Vorstande in Düsseldorf **Aug. Abels,** Marktstr. 6, **Aug. Schmidt,** Alexanderstrasse 17 und **Aloys Schugt,** Bastionsstrasse 14.

Oberländer

Bauholz

nach Liste,
hiesige Bauhölzer,
Eichen-, Buchen-, Weiden-, Erlen-, Tannen-Bretter, Bohlen und Kanthölzer, oberrh. Bordo, Latten und Dielen,
sowie **Abschwarten, Brennholz-Gebunde** empfiehlt zu billigen Preisen und in schöner Ware

P. Clasen, 559
Dampfsägewerk u. Holzhandlung in **Rahm** bei Großenbaum.

Die weltbekannte

Bettfedern-Fabrik

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße **46,** versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern,** das Pfd. 55 Pf. **Halbdaunen,** das Pfd. M. 1,25, **h. weiße Halbdaunen,** das Pfd. M. 1,75, **vorzügl. Daunen,** das Pfd. M. 2,65. **Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.**
Verpackung wird nicht berechnet.

Vivat Hermann!

Unserm allverehrten Meister,
Herrn



Hermann Kramer,
sowie seinem Sohne



Hermann  **Kramer**

die
besten Glück- und Segenswünsche!
zum morgigen Namenstage.



Gewidmet von den Gehülfen und Maschinenarbeitern.



Münsten.

Restaurant „Felsenkeller".

Sehr beliebter Ausflugsort, in jüngster Zeit auch von Düsseldorf und Umgegend besonders bevorzugt wegen der herrlichen Gegend, der unmittelbaren Nähe der **Baustelle der Müngstener Riesenbrücke (107 m hoch, 500 m lang),** der **interessantesten Baustelle Deutschlands,** sowie wegen der günstigen Lage für Mittags-Raststationen der Touren nach **Burg a. d. Wupper (neuerbautes Stammschloss des Grafen von Berg),** und **Thalsperre** (Wasserwerk Remscheid, **Stauquantum: 1 Million Kbm.**) — Geeignete Vorschläge über Ausflüge in's Bergische stehen auf Wunsch bereitwilligst zu Diensten. — Münchener Spatenbräu, ff. helles Lagerbier, feinste Weine nur renommierter Firmen. — Diners von M. 1,50 an bei fester Vorausbestellung, auch durch Telephon. (Sonntags für kleinere Gesellschaften auch ohne Vorausbestellung). Großer und kleiner Saal, schöne schattige Gartenanlagen mit großer Halle und anschließendem Hochwald; Spielplatz; Stallungen. Telephon-Amt Solingen Nr. 83. Telegr.-Adr.: Sachsenröder, Solingen. Brief-Adresse: Restaurant Felsenkeller bei Solingen.
Besitzerin: **Witwe G. Sachsenröder.** 598

Gelegenheitskauf billiger Schuhwaren.

Durch **Vermietung und Räumung** eines meiner Laden-Lokale beabsichtige ich,

meine bedeutenden Schuhwarenbestände zu vermindern,

und beehre ich mich das geehrte Publikum ergebenst darauf aufmerksam zu machen,

daß ich meine Preise bedeutend niedriger gestellt habe,

und Gelegenheit biete,

zu ganz ausnahmsweise billigen Preisen

kaufen zu können.
Ich lade zu einem gefl. Besuche ein und empfehle mich
mit Hochachtung

F. A. Körtling,
15 Karlsplatz. Karlsplatz 15.

Auch sind einige Laden-Regale billig zu verkaufen. 454

Allen Hauseigentümern zur gefl. Notiz!

Sämtliche Räume werden unter Garantie durch meine bekannt guten Mittel unter meiner Leitung radikal von **Kakerlaken, Wanzen, Motten,** sowie **Ratten, Mäusen** 2c. gereinigt. Referenzen über totale Erfolge von Königl. und Städt. Behörden, sowie hunderten von Privaten von hier stehen zur Verfügung. Bestellungen schriftlich, möglichst mit Angabe der Wünsche **Bahnstr. 10** erbeten

Clemens Schön, geprüfter Kammerjäger.

W. Weilinghaus,

Kohlen, Koks, Briketts.
Hauptvertrieb der Produkte von Zeche
„Dahlhauser Tiefbau".
Spezialität für **Hotels, Bäcker-** und **Konditoreien,** weil absolut nicht **rußend** und **nicht schwalchend.**
Deichstraße 27. Fernsprech-Anschluß Nr. 651. Berger Allee 33.

Patent-Blei-Isolirung.

Abteilung I.: Fabrik von Eisenconstructionen. Schmiede- u. gußeis. Bauartikel.
Abteilung II.: Schwedische Zimmerthüren etc. Thür- und Fensterbeschläge.
Abteilung III.: Fabrik v. Bedachungs-Artikeln: Fenster, Nägel, Pappe, Teere etc.
Abteilung IV.: Fabrik v. A. Siebel's Prima-Stabil-Teer für Pappdächer etc.

A. Siebel, Düsseldorf
Fabrik v. Bau-Artikeln
Gegründet 1885. Import u. Export.
5 Deutsche u. 10 Ausländ. Patente.
Lieferant v. ca. 500 Baubehörden.

Abteilung V.: Fabrik v. A. Siebel's Patent-Blei-Isolir-Rollen i. Mauerbreite u. 15 m Länge, Blei-Papp-Dächern, Blei-Holzcement-Dächern.

Prospecte, Preislisten etc. gratis.

B. Simons & Cie.,

Königs-Allee 17.

Düsseldorf, den 9. August 1894.

Provisionsfreie Kurse für Umsätze von M. 1000 u. darüber.

Wir zahlen für Vista stempelfrei.		Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris, franz. Bankpl. u. Noten	80,90	Paris	81,10
Brüssel, belg. Bankpl. u. Noten	80,85	Brüssel, Antwerpen	81,05
London u. engl. Noten	20,37½	London	20,41½
Amsterdam u. holl. Noten	168,45	Amsterdam	168,90
Italien, (Mailand	72,60	New-York	4,19¾
Italien, grosse Bankplätze	72,40	Wir erlassen, soweit, Vorrat,	
Schweiz	80,75	3½% Konsols à 102,80 3% Konsols	
Napoleons	16,18	à 91,80, zahl. dageg. für 3½% 102,40,	
Sovereigns	20,30	für 3% 91,40. Alles spesenfrei.	

3½% und 4% Preuss. Centr.-Bodenkredit-Obligationen erlassen wir zum Berliner Kurse spesenfrei.

Ausschneiden.

Zutreffendes unterstreichen!

Sichere Heilung
von
Wurmleiden jed. Art
nach eigener bewährter Methode.

Zeichen von Wurmleiden (Bund-, Spul-, Madenwurm 2c.) sind: „Blasses, abgemagertes Aussehen, rascher Wechsel der Gesichtsfarbe, blaue Ringe um die Augen, Blutarmut, Aufschreien im Schlafe, Kitzeln in der Nase, spannendes Gefühl in der Nasenwurzel, Krämpfe, Sehstörungen, Ohrensausen, Ohnmachtsneigung Kribbeln u. Taubwerden der Finger und Zehen, herumziehende Schmerzen Kältegefühl in d. Herzgrube, Schwindel, öft. Kopfschmerz, launenhafte Gemütsstimmung, Herzklopfen, Verschleimung, stets belegte Zunge, schwache Verdauung, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit u. bestimmt. Genüssen, Magenschmerzen, Aufstoßen, Erbrechen, Zusammenlaufen des Speichels, namentlich morgens, Durchfall abwechselnd mit Verstopfung, zuweilen Abgang von Schleim, Blut, Würmern od. Kürbiskernart. Stücken, Aufsteigen eines Knäuels bis z. Halse, Jucken im After, Koliken, Anschwellung des Leibes, das Gefühl eines in der Seite liegenden Klumpens, Kollern u. wellenförmige Bewegungen in den Gedärmen.

Bei Nüchternsein u. nach süßen Genüssen treten diese Zeichen stärker auf, nach d. Essen schwächer." Wurmkranke werd. meistens als Magenkranke oder Blutarme irrtümlich behandelt.

Dr. med. H. Meyer,
prakt. Arzt, Specialarzt für Kneipp'sches Heilverfahren,
Köln, Andreaskloster 11.
Sprechstunden in
Düsseldorf
Berliner Hof, Seiteneingang Karlsstrasse, 1. Etage,
Samstags ½3—6 Uhr.
Behandlung auch brieflich.

Wilh. Berns,

28c Friedrichstrasse 28c,
Regen- u. Sonnenschirm-Fabrik.



Nur eigene Fabrikate
Grosse Auswahl.
Billige Preise.
Reparieren und Ueberziehen billigst.

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten.
670 **Rheinstrasse 8.**

Hübsch möblierte Zimmer zu vermieten. 845
Elisabethstraße 4, Parterre.

Wein-Handlung

Aug. Ferd. Ising,

51 Hohestrasse 51,
empfiehlt:



Garantiert reine Portweine, Sherry Madeira, Malaya, Tokayer, griech. u. italien. Weine, Bordeaux, Rhein- u. Moselweine in billiger Preislage. Deutschen u. französischen Champagner.
Direkter Bezug.